

***SCHWEIN, SAU UND FERKEL ALS SCHIMPFWÖRTER:
EINE KORPUSANALYSE***

Robert Björk
Masterarbeit
Deutsche Sprache und Kultur
Institut für Sprach- und
Kommunikationswissenschaften
Universität Jyväskylä
November 2024

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta Humanistis-yhteiskuntatieteellinen	Laitos Kieli- ja viestintätieteiden laitos
Tekijä Robert Björk	
Työn nimi <i>Schwein, Sau und Ferkel</i> als Schimpfwörter: eine Korpusanalyse	
Oppiaine Saksa	Työn laji Maisterintutkielma
Aika	Sivumäärä 54
Tiivistelmä	
<p>Eläinsanoja voidaan käyttää niiden päämerkityksen ohella myös haukkumasanoina, jolloin loukkaus pohjautuu eläimen ominaisuuksiin ja käytökseen liittyviin konnotaatioihin. Tässä työssä tutkitaan korpusanalyysin avulla eläinsanojen <i>Schwein</i>, <i>Sau</i> ja <i>Ferkel</i> merkityksiä ja käyttöä, kun niitä käytetään haukkumasanoina, ja lekseemikohtaisia tuloksia verrataan toisiinsa. Lekseemit ovat semanttisesti yhteydessä toisiinsa, koska ne kaikki viittaavat saman eläinlajin yksilöihin.</p> <p>Tutkimuksen tärkein tehtävä on saada korpusanalyysin avulla selville, millaisia yhteisiä ja eriytyviä piirteitä lekseemeillä on. Tämä saavutetaan vertailemalla lekseemien merkityksiä ja käyttöä haukkumasanoina toisiinsa. Lekseemien merkityksiä haukkumasanoina avataan sanakirjatietojen avulla. Työssä tarkastellaan myös, miten erilaiset haukkumasanoina edeltävät adjektiiviattribuutit vaikuttavat näiden haukkumasanoina merkityksiin ja käyttötapoihin. Adjektiivien ja haukkumasanoina yhteydestä toisiinsa on olemassa vain rajallisesti tutkimusta. Näitä tuloksia verrataan myös sanakirjatietoon lekseemien tämänhetkisen kielenkuvauksen tarkkuuden selvittämiseksi.</p> <p>Sanakirjojen mukaan lekseemeillä pilkataan ensisijaisesti likaisuutta tai hygienian puutetta, mutta sanakirjoissa esiintyy myös muita lekseemikohtaisia haukkumasanamerkityksiä. Esimerkiksi <i>Schwein</i> käytetään usein haukkumasanana poliiseille, kun taas <i>Sau</i> viittaa usein kohdehenkilön seksuaalisuuteen. <i>Schwein</i> ja <i>Sau</i> ovat aggressiivisimmat ja niiden yhteydessä esiintyy usein uhkauksia, kun taas <i>Ferkeliä</i> käytetään usein vähemmän aggressiivisena haukkumasanana tai kun haukunnan kohteena on lapsi. Analyysiosiossa saadaan myös selville, että <i>Schwein</i> ja <i>Sau</i> ovat hyvin samankaltaisia käyttötavoissa ja -määrittämissä, kun taas <i>Ferkel</i> on verrattain harvinainen haukkumasanana. Analyysin havaintojen perusteella huomattiin myös, että likaisuuden pilkkaaminen näiden lekseemien avulla on huomattavasti harvinaisempaa kuin sanakirjat antavat olettaa.</p>	
Asiasanat korpusanalyysi, vertaileva analyysi, eläinsanat, haukkumasanat, sika, semantiikka	
Säilytyspaikka Jyväskylän yliopisto	
Muita tietoja	

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	4
2	BELEIDIGUNGEN	6
3	WÖRTERBUCHANGABEN	11
	3.1 Semantik von <i>Schwein</i>	11
	3.2 Semantik von <i>Sau</i>	15
	3.3 Semantik von <i>Ferkel</i>	17
	3.4 Zusammenfassung der Wörterbuchinformationen	19
4	MATERIAL UND METHODEN	21
	4.1 Material.....	21
	4.2 Methodische Vorgehensweise.....	22
	4.2.1 Korpusanalyse	22
	4.2.2 Formulierung der Suchbegriffe	23
5	ANALYSE.....	25
	5.1 <i>Schwein</i> als Schimpfwort	25
	5.1.1 <i>Schwein</i> ohne Attribut	27
	5.1.2 <i>Schwein</i> mit vorangestelltem Adjektivattribut	29
	5.2 <i>Sau</i> als Schimpfwort.....	35
	5.2.1 <i>Sau</i> ohne Attribut.....	35
	5.2.2 <i>Sau</i> mit vorangestelltem Adjektivattribut.....	37
	5.3 <i>Ferkel</i> als Schimpfwort	43
	5.3.1 <i>Ferkel</i> ohne Attribut	43
	5.3.2 <i>Ferkel</i> mit vorangestelltem Adjektivattribut.....	44
6	ZUSAMMENFASSUNG DER ANALYSE	47
7	SCHLUSSFOLGERUNGEN	50
	LITERATURVERZEICHNIS	52
	ANHANG	54

1 EINLEITUNG

Im täglichen Leben finden wir uns manchmal in Situationen, in denen jemand sich ärgert und Beleidigungen ausstößt. Die Person kann Dinge wie „*du Sau!*“ rufen. Diese Verwendung von Tierwörtern als Schimpfwörter ist das Phänomen, mit dem die Themen dieser Arbeit verbunden sind. Tierwörter werden manchmal verwendet, um Menschen zu verspotten. Diese Beleidigungen drehen sich oft um die negativ gesehenen Aspekte einer Person, die dann mit dem Verhalten eines Tieres verglichen werden. Diese Art von Beleidigungen können sich über viele verschiedene Aspekte einer Person lustig machen, zum Beispiel vom Aussehen bis zum Verhalten.

Die Arbeit betrifft den sprachwissenschaftlichen Bereich der Semantik. In der Arbeit wird das Thema durch drei semantisch verwandte Wörter, *Schwein*, *Sau* und *Ferkel* näher behandelt. Alle drei Lexeme beziehen sich auf das dasselbe Tier, aber mit unterschiedlicher Genauigkeit: *Schwein* ist der Oberbegriff, *Sau* ist ein weibliches Schwein und *Ferkel* ein junges Schwein. Es gibt auch ein Wort für ein männliches Schwein, *Eber*. Dieses Wort hat jedoch kein vergleichbares Beleidigungspotenzial wie die anderen drei Wörter und wird daher in dieser Arbeit nicht behandelt.

Das wichtigste Ziel der Arbeit ist herauszufinden, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede die Schimpfwortverwendungen der Lexeme in Bezug auf ihre Häufigkeit und Funktion haben. Um die Grundlage für dieses Ziel zu bilden, wird analysiert, was für Bedeutungen diese Wörter haben und aus welchen Motiven sie als Schimpfwörter verwendet werden. Es wird auch untersucht, welche verstärkenden Adjektive im Zusammenhang mit diesen Schimpfwörtern verwendet werden, weil diese Adjektive den Beleidigungen neue Konnotationen und Verwendungsmuster geben können.

Die Methode dieser Arbeit ist die Korpusanalyse. Es gibt frühere Forschung zum Thema Tiernamen als Beleidigungen, aber nicht genau über diese drei Wörter oder nicht mithilfe von dieser Methode. Die semantische Nähe der Lexeme bietet eine interessante Vergleichsbasis und ermöglicht, die Feinheiten einzelner Wörter hervorzuheben. Dieser Vergleich wird durch Wörterbuchangaben unterstützt. Wörterbücher

sind die besten aktuellen Informationen zu diesem Thema, und die Arbeit trägt dazu bei, diese Informationen zu präzisieren. In früheren Forschungen wird nur sehr wenig darüber gesagt, wie bestimmte Adjektive die Bedeutung des Schimpfworts verändern, weshalb mehr Informationen über die Interaktion zwischen den Schimpfwörtern und den adjektivischen Attributen gefunden werden müssen.

Das Kapitel 2 befasst sich mit beleidigendem sprachlichen Verhalten im Allgemeinen und bietet eine Grundlage für den Umgang mit dem Thema Tiernamen als Beleidigungen mit einem Blick auf frühere Studien zu diesem Thema. Im Kapitel 3 werden die Wörterbuchangaben zu den Stichwörtern *Schwein*, *Sau* und *Ferkel* dargestellt. Hier liegt der Schwerpunkt auf ihren Verwendungen als Schimpfwörter. Die Wörterbuchinformationen werden miteinander verglichen, um die wichtigsten Verwendungen jedes Wortes zu bestimmen. Kapitel 4 behandelt die Materialien und die Methoden der Arbeit und fokussiert auf Korpora und die Korpusanalyse. Kapitel 5 befasst sich mit der Korpusanalyse. Für jedes Lexem werden Korpussuchen durchgeführt und ihre Ergebnisse werden analysiert. Dies dient als Grundlage für Kapitel 6, in dem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Schimpfwortverwendungen der Lexeme behandelt und die Forschungsfragen beantwortet werden. Kapitel 7 fasst die Ergebnisse der Analyse zusammen und enthält Schlussfolgerungen.

2 BELEIDIGUNGEN

Schwein, Sau und *Ferkel* sind Tiernamen und beziehen sich in erster Linie auf das Tier selbst. Wie auch bei vielen anderen Wörtern, haben sie jedoch mehrere unterschiedliche Bedeutungen, von denen einige beleidigend sind. Dies hat mit der verbreiteten menschlichen Gewohnheit zu tun, Tiernamen zu Beleidigungen zu machen. Um die beleidigenden Bedeutungen der analysierten Wörter besser zu verstehen ist es wesentlich, zuerst die Art und Weise zu beschreiben, in der Tiernamen als Beleidigungen verwendet werden.

In diesem Kapitel wird der invektive Sprachgebrauch zuerst behandelt, mit anderen Worten das Phänomen der unhöflichen Sprache als Ganzes. Danach wird erklärt, wie Tiernamen als Personenbezeichnungen dienen, wobei der Schwerpunkt auf Beleidigungen liegt. Als letztes wird der bisherige Forschungsstand beschrieben.

Invektivität ist ein grober Oberbegriff für negative Verhaltensweisen wie Unhöflichkeit, Beleidigung, verbale Aggression und Hassreden. Invektiver Sprachgebrauch wird oft mithilfe von Schimpfwörtern ausgedrückt. (Scharloth, 2017, 2-3.) Ein Schimpfwort richtet sich gegen eine anwesende oder abwesende Person und wird verwendet, um sie zu beleidigen und Emotionen auszudrücken (Haryvliv, 2009, 69). Schimpfwörter beziehen sich nicht unmittelbar auf die Hauptbedeutung des Wortes. Wenn diese Wörter mit Personen in Verbindung gebracht werden, übertragen sie ihre negativen Konnotationen oder Eigenschaften. (Glück, 2010, s.v. *Schimpfwort*.) Kurz gesagt, ein Schimpfwort ist eine Beleidigung, die in einem einzigen Wort zusammengefasst ist.

Laut Haryvliv (2008, 7) ist der Sprechakt Beschimpfung „eine direkte präsens-indikative Äußerung des Sprechers zum Adressaten in Form einer Prädikation oder Ellipse, die sich im starken Affektzustand mit dem Ziel, den Adressaten zu beleidigen und/oder den Sprecher von negativen Emotionen zu befreien, vollzieht“. Der Adressat muss nicht unbedingt in der Situation sein, solange es ein Publikum gibt, das die Beleidigung indirekt empfängt (Holod, 1997, 7-8). Der in dieser Arbeit

untersuchte spezifische Kontext erfordert eine Beschimpfung, bei der der Sprecher ein Tierschimpfwort verwendet, das sich mit einem Anredepronomen direkt an eine bestimmte anwesende oder abwesende Person richtet, um eine negative Reaktion hervorzurufen.

Pejoration ist der Akt, etwas als negativ zu bezeichnen und Pejorativa sind Wörter, die negative Bewertungen zu einem bestimmten Thema enthalten (Finkbeiner, 2016, 1). Diese Wörtergruppe ist groß und enthält Wörter aus verschiedenen Wortarten (Technau, 2018, 3). Pejorative Adjektive spielen in dieser Arbeit eine wichtige Rolle, da sie in Verbindung mit Schimpfwörtern verwendet werden, um sie zu erweitern oder ihre Bedeutung zu verstärken.

Konnotationen sind ein bedeutender Teil von Schimpfwörtern. Obwohl der Begriff *Konnotation* auf sehr unterschiedliche Weise definiert werden kann, wird er häufig verwendet, um sich auf von Lexemen abgeleitete Zusatzinformationen zu beziehen. Konnotationen können die Einstellung des Sprechers zu verschiedenen Themen widerspiegeln. (Steffens, 1989, 83-84.) Die negativen Konnotationen, die durch die Verwendung von Tierwörtern vermittelt werden, spielen eine wichtige Rolle in dieser Arbeit.

Einige übliche Wörter unserer Sprachen können je nach Kontext und Empfänger der Situation als Beleidigung angesehen werden. Zum Beispiel, das Wort *Mädchen* kann negativ sein, wenn es gegen einen erwachsenen Mann erzielt wird. Auch der zeitliche Kontext spielt hier eine Rolle. Die Bedeutungen von Wörtern bleiben nicht immer unverändert, sondern wandeln sich im Laufe der Zeit. Dieses Phänomen nennt man semantischen Wandel. (Technau, 2018, 181.) Bei der Analyse der Ergebnisse dieser Arbeit muss berücksichtigt werden, dass durch semantischen Wandel können Wörter, die früher als Beleidigung eingestuft wurden, zu Wörtern mit neutraler oder sogar positiver Bedeutung werden. Wenn Beleidigungswörter so weit verbreitet sind, dass sie in der alltäglichen Sprache verwendet werden, verlieren sie ihre frühere Bedeutung und werden konventioneller (Technau, 2018, 184). Dies kann z. B. bei gängigen Wörtern wie *doof* der Fall sein, die oft in lockeren Gesprächen verwendet werden, ohne die Absicht, jemanden zu beleidigen.

Ein normales Gespräch dient der Zusammenarbeit, wohingegen der invektive Sprachgebrauch darauf abzielt, zu verletzen (Technau, 2018, 220). Nicht jede Beleidigung ist jedoch als pejorativ einzustufen, da der Kontext und der Absicht bei ihrer Interpretation eine wichtige Rolle spielen. In Situationen, in denen Beleidigungen nur zum Verletzen oder zum Verspotten verwendet werden, wie es bei z. B. Hassreden der Fall ist, sind sie fast immer pejorativ. Beleidigungen können jedoch auch salopp verwendet werden, z. B. als Scherz. (Technau, 2018, 334-335.) Auch die Laune des Sprechers beeinflusst den Sprachgebrauch.

Laut Schmauks (2008, 314) sind viele Schimpfwörter zweisilbig. Die zweiteilige Silbenstruktur soll die Betonung des Ausdrucks verstärken und dadurch die Aggressivität der Beleidigung hervorheben. Um den verstärkenden Effekt der Zweisilbigkeit hervorzurufen, wird Tiernamen, die nur eine Silbe enthalten, oft ein zusätzliches einsilbiges Wort vorangestellt, das als behelfsmäßige erste Silbe dient. (Schmauks, 2008, 314.) Dies kann auf mehrere Arten geschehen, wie etwa durch Hinzufügen eines Personalpronomens (z. B. *du Kuh*) oder durch Bildung eines Kompositums (z. B. *Drecksau*).

Tiernamen haben viele unterschiedliche Funktionen, wenn sie als Personenbezeichnungen verwendet werden. Tiernamen wie z. B. *Bär* oder *Hase* werden oft als Kosenamen und auf andere Weise verwendet, um die Zuneigung zu einer anderen Person zu zeigen. Andersherum spielen Tiernamen auch eine prominente Rolle im menschlichen Verspottungsverhalten, da sie oft als Schimpfwörter dienen. Die Eigenschaften, die verspottet werden, beziehen sich oft auf das Aussehen (z. B. *Kuh* für Fettleibigkeit) oder das Verhalten (z. B. *Brüllaffe* für Lautsein) einer Person, aber das Beleidigungspotenzial der Tiernamenbeleidigungen ist sehr umfangreich.

Das nicht gleichwertige Verhältnis zwischen Menschen und Tieren ist ein wichtiger Grund, warum Tiernamen in beleidigender Weise verwendet werden. Vieles davon hat mit der historischen Tatsache zu tun, dass der Mensch über Tiere herrscht, indem er sie jagt, domestiziert und zähmt (Szczęk, 2018, 174-175). Tiernamen werden auch von Menschen gegeben (Szczęk, 2018, 175). Das bedeutet auch, dass Tiernamen, obwohl sie sich nicht unbedingt auf den Menschen selbst beziehen, ein Produkt des menschlichen Denkens sind.

Die physikalischen und verhaltensbezogenen Merkmale eines Tieres bestimmen oft, ob der Tiername eine positive oder eine negative Konnotation hat. Tiere mit erstrebenswerten Eigenschaften wie Niedlichkeit oder Vertrauenswürdigkeit werden als positive Personenbezeichnungen verwendet, wie z. B. *Mäuschen* oder der bereits erwähnte Kosenamen *Hase*. Hässliche und andere negativ auffallende Tiere werden dagegen als Schimpfwörter verwendet (Schmauks, 2008, 313). Tiere, die für Menschen gefährlich oder parasitär sind, wie z. B. *Schlange* und *Blutegel*, werden äußerst negativ angesehen und können als Schimpfwörter dienen (Schmauks, 2008, 317).

Die Verwendung von Tierwörtern in metaphorischer Bedeutung ist eine übliche Methode, um jemanden mit Tiernamen zu beleidigen. Mit diesen Wörtern wird ein einziges charakteristisches und oft stereotypes Merkmal eines Tieres benutzt, um das ganze Wesen eines Menschen zu beleidigen. (Miodek, 2014, 216.) Zum Beispiel wird eine störrische Person einen Esel genannt, da dieses Tier am häufigsten mit diesem Attribut in Verbindung gebracht wird.

Tiermetaphern können auch auf eine indirektere Art und Weise verwendet werden, um jemanden zu beleidigen. Dies geschieht mithilfe der Vergleichspartikel *wie*. (Miodek, 2014, 218.) Unser Wissen und unsere Nähe zum Tier spielen ebenfalls eine

Rolle, weil exotische Tiernamen selten als Beleidigungen verwendet werden (Szczęk, 2018, 179-180). In diesen Fällen kann unsere begrenzte Wahrnehmung auch dazu führen, dass die Eigenschaften dieser Tiere sich auf falschen Stereotypen basieren (Schmauks, 2008, 320).

Manchmal kann eine Beleidigung eine ganze Gruppe von Menschen umfassen, z. B. *Bullen* für die Polizei. Diese Arten von Beleidigungen beruhen auf Stereotypen, die mit der beleidigten Person in Verbindung gebracht werden. (Technau, 2018, 238-239.)

Wenn eine Person etwas tut, was von Menschen gesellschaftlich nicht erwartet wird, kann das Verhalten als nicht-menschlich angesehen werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Menschen Tiere als minderwertigere Wesen betrachten als sich selbst. Daher kann es als eine Beleidigung gegen die Menschheit einer Person gesehen werden, jemanden mit einem Tiernamen zu beschimpfen (Schmauks, 2008, 316).

Im Allgemeinen werden Beleidigungswörter als Tabuwörter eingestuft (Technau, 2018, 4). Das sind Wörter, die Leute kennen, deren Verwendung aber als gesellschaftlich unanständig gilt (Technau, 2018, 4). Die Tiernamen, deren Verwendung als Beleidigung oder sozial unakzeptabel empfunden werden kann, sind jedoch kulturspezifisch. In unterschiedlichen Kulturen werden den Tieren und ihren Eigenschaften unterschiedliche Werte gegeben, die die Normen und Tabus der Kultur widerspiegeln. Auch die Religionen spielen dabei oft eine wichtige Rolle. Zum Beispiel ist das in dieser Arbeit analysierte Lexem *Schwein* in Religionen wie Islam und Judentum extrem negativ angesehen (Schmauks, 2008, 320).

Beleidigungen mit Tierwörtern sind ein Thema, das bereits umfassend untersucht ist. Sogar in umfangreichen Untersuchungen über die Bedeutungen von Tiereschimpfwörtern wird aber nur wenig darüber gesagt, wie Adjektive die Beleidigungen beeinflussen. Diese Informationen fehlen vor allem in Bezug auf die drei zentralen Lexeme dieser Arbeit.

Joanna Szczęks (2018) Arbeit *Zum Beleidigungspotential der von Tiernamen abgeleiteten Personenbezeichnungen im Deutschen* befasst sich mit der gleichen Phänomenen in der deutschen Sprache, listet aber hauptsächlich Tierbeleidigungen und ihre Bedeutungen auf, ohne sie weiter zu vergleichen. Die Untersuchung *Bezeichnungen für Haustiere als Schimpfwörter im Deutschen, Polnischen und Spanischen* von Waław Miodek (2014) vergleicht tierische Schimpfwörter in drei Sprachen: Deutsch, Polnisch und Spanisch. Die Arbeit bietet einen Überblick über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Verwendung von Tiernamen in Schimpfwörtern in diesen Sprachen und daher liegt der Schwerpunkt mehr auf die Sprachkultur dieser Sprachen.

Dies bedeutet auch, dass die Tiernamen in den jeweiligen Sprachen nicht viel intralingual verglichen werden. Die Untersuchung von Miodek (2012, 224) nennt

einige übliche Adjektive, die mit haustierbezogenen Schimpfwörtern verwendet werden, erklärt aber nicht, worauf die Affinität jeweils beruht und was damit erzielt wird.

In diesem Bereich scheint es daher eine Lücke in der Forschungsinformation zu geben. Die bisherige Forschung hat gezeigt, dass Tierwortbeleidigungen, wenn sie mit Menschen assoziiert oder gleichgesetzt werden, auf tatsächlichen oder angenommenen Merkmalen oder Eigenschaften von den als Schimpfwörter verwendeten Tieren basieren und Konnotationen hervorrufen, die als negativ, unerwünscht, missbilligend usw. angesehen werden. Diese negativen Konnotationen variieren von Tierart zu Tierart und ermöglichen daher ein sehr breites Spektrum an beleidigenden Bedeutungen, die mit vielen verschiedenen Merkmalen wie Aussehen, Verhalten und Charakter verbunden sind. Zu diesem Thema gibt es bereits einige interlinguale Vergleichsstudien, in denen Tierschimpfwörter aus verschiedenen Sprachen miteinander verglichen werden. Intralinguale Vergleichsstudien, in denen semantisch verbundene Schimpfwörter miteinander verglichen werden, sind jedoch viel seltener.

Das Thema ist auch noch nicht mit Hilfe der komparativen Korpusanalyse untersucht worden, bei der mehrere Lexeme mit ähnlichem semantischen Hintergrund durch eine gemeinsame Suchanfrage untersucht werden. Diese Art von Methode ermöglicht eine maximale Vergleichbarkeit zwischen semantisch verwandten Schimpfwörtern, was auch für die Ermittlung der individuellen Merkmale der Lexeme nützlich ist.

3 WÖRTERBUCHANGABEN

Die meisten Wörter haben mehrere Bedeutungen und die in dieser Arbeit analysierten Lexeme sind nicht anders. Um den Bedeutungen und Verwendungsweisen der Lexeme *Schwein*, *Sau* und *Ferkel* genauer nachzugehen und einen Vergleich ihrer Bedeutungen und Verwendungsweisen zu ermöglichen, wird im Folgenden zuerst ein Blick auf ihre lexikographische Erfassung in den wichtigsten einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen aufgeworfen.

Auf diese Weise kann festgestellt werden, ob es Unterschiede im Gebrauch als Beleidigung zwischen den Lexemen gibt. Das erfordert Komparative Analyse, weil Wörterbuchbeschreibungen normalerweise einzelwortbezogen sind.

Alle lexikographisch erfassten Bedeutungen werden durchgegangen, mit Schwerpunkt auf den Bedeutungen, die als Beleidigungen eingestuft werden können. In diesem Kapitel werden die Bedeutungen auch miteinander verglichen. Diese Informationen dienen auch als Basis für die Korpusanalyse in Kapitel 5.

Die Reihenfolge der Behandlung der Wörter geht vom allgemeinsten zum spezifischsten: Das Wort *Schwein* wird zuerst in Kapitel 3.1 betrachtet, da es das allgemeine Wort für das betreffende Tier ist, gefolgt von *Sau* in Kapitel 3.2 und schließlich *Ferkel* in Kapitel 3.3. Die Wörterbücher sind DWDS, Duden und Langenscheidt.

3.1 Semantik von *Schwein*

Aus den Wörterbuchbeschreibungen lassen sich vier Hauptbedeutungstypen für das Lexem *Schwein* erkennen: ‚Tier‘, ‚Fleisch‘, ‚phraseologischer Ausdruck‘ und ‚Person‘. Die meisten Bedeutungen des Wortes haben nichts mit beleidigendem Sprachgebrauch zu tun und werden deshalb in dieser Arbeit nicht tiefer analysiert. Um die Bedeutungsvarianten klar zu differenzieren und damit die Informationen visuell

leichter verständlich zu machen, wird jede Variante separat in ihren eigenen Tabellen dargestellt.

In der Tabelle 1 sind Bedeutungsangaben zum Stichwort *Schwein* zusammengefasst, die der Bedeutung *Schwein als Tier* entsprechen.

Tabelle 1: Bedeutungsangaben zum Stichwort *Schwein* als ‚Tier‘

DWDS	Duden	Langenscheidt
1. [Zoologie] Familie der Schweineartigen aus der Ordnung der Paarhufer 2. [Zoologie] Tier einer Spezies aus der Familie der Schweineartigen von gedrungenerm Körperbau, mit Rüssel und (für Allesfresser typischen) breiten, ausgeprägten Backenzähnen sowie großen Eckzähnen • [spezieller] domestizierte, in vielen Kulturrassen gezüchtete Unterart des Wildschweins mit borstiger Haut, kurzer, rüsselförmiger Schnauze, großen, spitz auslaufenden Ohren und dünnem, meist geringeltem Schwanz	1. a. kurzbeiniges Säugetier mit gedrungem Körper, länglichem Kopf, rüsselartig verlängerter Schnauze, rosafarbener bis schwarzer, mit Borsten bedeckter Haut und meist geringeltem Schwanz; Hausschwein b. (Bild) 4. in mehreren Arten vorkommendes zu den Paarhufern gehörendes Tier (z. B. Haus-, Wild-, Warzenschwein)	1. ein Tier mit kurzen Beinen und dicker Haut, das man wegen des Fleisches züchtet

Die Informationen im DWDS sind sehr umfangreich und enthalten nicht nur Einzelheiten über das Aussehen des Tieres, sondern auch über die Tierart und die Nahrung (vgl. Bedeutungsangabe 2). Auch Duden enthält eine detaillierte Erklärung des Aussehens und der Tierart, bietet aber keine Informationen über die Nahrung. Duden verwendet auch visuelle Mittel, indem neben der Erklärung ein Bild eines Schweins gezeigt wird. Während DWDS und Duden sehr ausführliche Erklärungen enthalten, ist die Erklärung in Langenscheidt relativ kurz und bietet deutlich weniger Informationen. Es werden nur die Eigenschaften erklärt, und auch diese Erklärungen sind weniger detailliert als in den beiden anderen Wörterbüchern.

In der Tabelle 2 sind alle Bedeutungsangaben aufgelistet, die der Bedeutung *Schwein als Fleisch* entsprechen.

Tabelle 2: Bedeutungsangaben zum Stichwort *Schwein* als ‚Fleisch‘

DWDS	Duden	Langenscheidt
3. (zubereitetes) Fleisch vom Schwein	<i>nicht gegeben</i>	2. <i>nur Singular</i> das Fleisch eines Schweins, das man isst

Hier ist es wichtig anzumerken, dass Duden keine Erklärung in Bezug auf diese Bedeutung hat. Die Erklärungen in DWDS und Langenscheidt sind sehr ähnlich, aber diejenige in Langenscheidt expliziert den Zweck des Fleisches, nämlich seine Essbarkeit. Alles in allem gibt es nur wenig Information über diese Bedeutung in den Wörterbüchern.

Tabelle 3 listet alle Wörterbucheinträge auf, die die Verwendung des Lexems *Schwein* als Teil eines Phraseologismus erläutern.

Tabelle 3: Bedeutungsangaben zum Stichwort *Schwein* als ‚phraseologischer Ausdruck‘

DWDS	Duden	Langenscheidt
5. ... 5.1. ⟨Schwein haben⟩ 5.2. [verstärkend] ⟨kein Schwein⟩ 5.3. [derb] ⟨wie ein Schwein⟩ 5.4. ⟨mein Schwein pfeift⟩ 5.5. Synonym zu Sparschwein	3. Wendungen, Redensarten, Sprichwörter Schwein haben (umgangssprachlich: Glück haben: da haben wir ja noch mal Schwein gehabt!; wohl nach der mittelalterlichen Sitte, bei Wettkämpfen dem Schlechtesten als Trostpreis ein Schwein zu schenken; wer das Schwein bekam, erhielt etwas, ohne es eigentlich verdient zu haben)	4. gesprochen, nur Singular Glück, das man nicht verdient hat 5. kein Schwein gesprochen, abwertend kein einziger Mensch

Die Bedeutung ‚Glück‘ ist in allen drei Wörterbüchern zu finden. Diese Verwendung ist besonders interessant, da es sich um einen seltenen Fall handelt, in dem das Lexem *Schwein* verwendet wird, um sich auf etwas Positives zu beziehen. Laut Langenscheidt ist das betreffende Glück jedoch nicht verdient und kann daher als fragwürdig und weniger positiv angesehen werden (vgl. Bedeutungsangabe 4). DWDS und Duden formulieren das in Form von *Schwein haben*, Langenscheidt dagegen gibt keine Auskunft über die Struktur dieser Verwendungsweise oder über eventuelle obligatorische Bestandteile des idiomatischen Ausdrucks.

Die einzige andere Redewendung, die in mehreren Wörterbüchern zu finden ist, ist *kein Schwein*. Diese ist in DWDS und Langenscheidt aufgelistet und beide Wörterbücher kategorisieren diese Verwendung als abwertend. Auch wenn dies als eine Redewendung kategorisiert ist, bezieht sie sich negativ auf eine Person und kann daher als Beleidigung angesehen werden.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass das Lexem *Schwein* auch in Sprichwörtern oft eine negative oder weniger positive Konnotation hat. Aus der Tabelle 3 ist es auch anzumerken, dass Langenscheidt deutlich weniger Redewendungen bietet als die zwei anderen Wörterbücher.

In der Tabelle 4 sind Wörterbuchangaben zum Stichwort *Schwein* gelistet, die sich auf eine Person beziehen. Die meisten von ihnen werden als Beleidigungen

verwendet, womit Tabelle 4 für diese Arbeit die relevanteste der Tabellen ist, die das Stichwort *Schwein* behandeln.

Tabelle 4: Bedeutungsangaben zum Stichwort *Schwein* als ‚Personenbezeichnung‘

DWDS	Duden	Langenscheidt
<p>4. [derb, meist Schimpfwort] Personenbezeichnung 4.1. liederliche, Dreck, Müll o. Ä. zurücklassende oder un- saubere, schmutzige Person 4.2. Person mit schlechten, ungesunden Angewohnhei- ten, Verhaltensweisen; (mora- lisch) unanständige, gemeine, niederträchtige Person 4.3. (faules Schwein) 4.4. [gelegentlich ironisch] (armes Schwein)</p>	<p>2. a. jemand, den man wegen seiner Handlungs- oder Denkweise als verachtens- wert betrachtet b. jemand, der sich oder et- was beschmutzt hat c. Mensch [als ausgeliefertes Geschöpf]</p>	<p>3. <i>gespröchen</i>, <i>abwertend</i> ver- wendet als Schimpfwort für Personen, die rücksichtslos, unmoralisch oder vulgär sind oder die keinen Wert auf Sau- berkeit und Hygiene legen 6. ein armes Schwein <i>gesprö- chen</i> eine Person, mit der man Mitleid hat</p>

In der Tabelle 4 ist zu sehen, dass das Wort *Schwein* meist eine negative Konnotation hat, wenn es sich auf eine Person bezieht. DWDS und Duden erwecken den Eindruck, dass es als allgemeine Bezeichnung für eine Person verwendet werden kann, nur mit einem negativen Beiklang. Es ist wichtig zu beachten, dass DWDS feststellt, dass dies nur in den meisten Fällen der Fall ist: Das Wort kann auch neutral verwendet werden (vgl. Bedeutungsangabe 4.4.). Duden dagegen sieht die Verwendung des Wortes in Bezug auf Menschen im Allgemeinen als grundsätzlich negativ an und kategorisiert sie als Bezeichnung für eine Person, die ‚ausgeliefert‘ ist (vgl. Bedeutungsangabe 2.c.). Das ist keine Beschimpfung, würde aber darauf hindeuten, dass diese Person verpönt wäre. Duden gibt in den Bedeutungserklärungen auch nicht direkt an, dass *Schwein* auch ein Schimpfwort ist.

Alle drei Wörterbücher bieten eine Verwendung, die mit der Schmutzigkeit und Unsauberkeit einer Person in Zusammenhang steht. Dies ist auf die Angewohnheit eines Schweins zurückzuführen, sich mit Schlamm zu bedecken. Es ist jedoch bemerkenswert, dass die scheinbare Unsauberkeit dieses Verhaltens von Menschen erfunden wurde, da Schweine dies in Wirklichkeit tun, um die Haut zu schützen (Schmauks, 2008, 319).

Die Art und Weise, wie die Unsauberkeit impliziert wird, unterscheidet sich zwischen den Wörterbüchern. In DWDS wird der Grund für die Schmutzigkeit der Person nicht expliziert: das Wörterbuch gibt einfach an, dass mit *Schwein* eine schmutzige Person bezeichnet wird. In der Erklärung von Langenscheidt wird jedoch angedeutet, dass es eine bewusste Entscheidung ist, der Hygiene weniger Wert zu geben. Die Bedeutung in Duden unterscheidet sich von den beiden anderen, da es sich um eine Person handelt, die entweder sich selbst oder etwas anderes beschmutzt hat. Aufgrund

der Formulierung kann man es nicht als Beschimpfung auffassen, weil es sich nicht immer auf die Eigenschaften einer Person bezieht, auch wenn das Wörterbuch diese Verwendung als derb und abwertend einstuft.

Das schlechte Verhalten einer Person wird auch in den Erklärungen aller Wörterbücher thematisiert, am häufigsten in Form von Unmoralität. Die Wörterbücher beschreiben auch die genaueren Eigenschaften von schlechtem Verhalten unterschiedlich: DWDS verwendet Wörter wie *gemein* und *niederträchtig*, Duden dagegen *verachtenswert* und Langenscheidt benutzt *rücksichtslos* und *vulgär*. Diese Konnotationen sind jedoch nicht direkt von den Eigenschaften des Tieres abgeleitet (Szczęk, 2018, 174-175).

DWDS und Duden geben auch Beispiele für Adjektive, die in Verbindung mit den Beleidigungen verwendet werden. Das Adjektiv *arm* ist in beiden Wörterbüchern verwendet, um den Ausdruck *armes Schwein* zu bilden. Bemerkenswert ist, dass die Konnotation bei dieser Bedeutung nicht explizit negativ ist, sondern eher angibt, dass der Sprecher Mitleid mit der angesprochenen Person hat. Auch dies zeigt, dass das Wort *Schwein* verwendet werden kann, um sich auf Personen zu beziehen, ohne dass es eine Beleidigung ist.

- (1) du bist ein altes **Schwein** (DWDS s. v. Schwein)
- (2) Helen ist beinahe Toms Traumfrau: intelligent, sensibel, schlagfertig, charmant[,] aber natürlich ist da diese Figur. Sehr pummelig, um es freundlich auszudrücken[...]. Für Toms dünne Exfreundin [...] ist es unfassbar, dass Tom in dieses fette **Schwein** verliebt ist. [Rhein-Zeitung, 24.12.2012] (DWDS s. v. Schwein)
- (3) welches **Schwein** hat denn hier gegessen? (Duden s. v. Schwein)
- (4) er, sie ist ein bedauernswertes **Schwein** (Duden s. v. Schwein)

Die Belege 2, 3 und 4 zeigen, dass Schwein als Beschimpfung für abwesende Personen benutzt werden kann. Adjektive kommen oft in diesen Belegen vor, was in den Belegen 1, 2 und 4 sichtbar ist. Einige von ihnen verstärken die Schimpfwörter und können daher als abwertend gesehen werden, wie *alt* beim Beleg 1 und *fett* beim Beleg 2. Allerdings sind nicht alle Adjektive in diesen Beispielen pejorativ: Beim Beleg 4 fungiert das Adjektiv *bedauernswert* sehr ähnlich wie das vorgenannte Adjektiv *arm*, indem es Sympathie ausdrückt.

3.2 Semantik von *Sau*

Wie das Lexem *Schwein* hat auch *Sau* mehrere Bedeutungen. Die Anzahl von denen in den Wörterbüchern im Vergleich zu *Schwein* ist jedoch geringer. Aus diesem Grund werden alle Wörterbuchangaben zum Stichwort *Sau* in der Tabelle 5 zusammenfasst

Wie früher beim Stichwort *Schwein* werden die auf das Tier bezogenen Bedeutungen nicht in die weitere Analyse einbezogen.

Tabelle 5: Bedeutungsangaben zum Stichwort *Sau*

DWDS	Duden	Langenscheidt
1. weibliches Schwein, Mutterschwein 2. <i>salopp</i> Mann, Mensch 2.1. <i>derb</i> unsauberer oder unanständiger, moralisch minderwertiger Mensch, Schwein 2.2. <i>Schimpfwort</i> 2.3. <i>salopp, verstärkend</i> (keine Sau (= niemand)) 3. <i>derb</i> (etw. ist unter aller Sau (= etw. ist sehr schlecht)) 4. <i>Jägersprache</i> Wildschwein, Schwarzwild	1. 1.1. weibliches Hausschwein, Mutterschwein 1.2. Hausschwein 1.3. [weibliches] Wildschwein 2. 2.1. jemand, der schmutzig und ungepflegt ist, der keinen Wert auf Sauberkeit legt, dessen Verhalten als anstößig, abstoßend oder ekelerregend empfunden wird (auch als Schimpfwort) 2.2. jemand, dessen Verhalten man als gemein o. ä. empfindet, über den man wütend ist, sich ärgert, den man hasst (auch als Schimpfwort)	1. ein weibliches Schwein 2. verwendet als Schimpfwort für eine Person, die schmutzig, ordinär o. Ä. ist

Eine Bedeutung, die sich auf ein Tier bezieht, ist in allen drei Wörterbüchern zu finden. Duden deutet jedoch an, dass die Verwendung des Wortes nicht ausschließlich an ein weibliches Schwein gebunden ist, sondern dass es sich um einen Begriff für ein Wildschwein beider Geschlechter handelt, auch wenn der Schwerpunkt auf den weiblichen liegt (vgl. Bedeutungsangabe 1.3.).

Wenn das Lexem *Sau* als Schimpfwort verwendet wird, wie auch bei dem Lexem *Schwein*, scheint die Schmutzigkeit bzw. Unsauberkeit das Hauptattribut zu sein, das verspottet wird. In der Erklärung der zweiten Bedeutung in DWDS wird es sogar als Synonym für *Schwein* anerkannt. Ein weiterer Aspekt, der oft bei den Schimpfwörtern mit *Sau* thematisiert wird, ist gemeines oder respektloses Verhalten.

Die zweite Bedeutung in DWDS ist auch besonders bemerkenswert, weil sie zeigt, dass das Wort sich auf einen Mann oder einen Mensch beziehen kann, ohne eine Beleidigung zu sein. Laut der zweiten Bedeutung in Duden scheint das Wort eine negative Einstellung gegenüber einer Person zu vermitteln, ohne eine Beschimpfung zu sein (vgl. Bedeutungsangabe 2.1.). Das würde sich höchstwahrscheinlich darauf beziehen, hinter dem Rücken von jemandem negativ über ihn zu sprechen. Diese Art der Verwendung wurde nicht explizit in den personenspezifischen Bedeutungen des Lexems *Schwein* erwähnt.

Auch interessant ist, dass mit dem Wort, obwohl es selbst in der Regel ein weibliches Schwein bezeichnet, auch eine männliche Person beschimpft werden kann. Auch wenn es ein Wort für ein männliches Schwein in Form von *dem Eber* gibt, wird die weibliche Form *Sau* für Menschen aller Geschlechter verwendet. Dies zeigt, dass es keinen direkten Zusammenhang zwischen dem Geschlecht des als Beleidigung verwendeten Tieres und dem Geschlecht der beleidigten Person zu geben scheint.

- (5) die **Sau** hat sich eine ganze Woche nicht gewaschen (DWDS s. v. *Sau*)

- (6) seine gesangliche Leistung war heute unter aller **Sau** (DWDS s. v. *Sau*)

Obwohl der Beleg 6 keine Personenbezeichnung und daher keine Beschimpfung ist, ist er in gutes Beispiel für die negativen Konnotationen, die mit dem Wort *Sau* verbunden sind.

- (7) sie, er ist eine alte, geile **Sau** (Duden s. v. *Sau*)
- (8) eine dumme, gemeine, faule, fette Sau (Duden s. v. *Sau*)

Die Belege 7 und 8 zeigen Beispiele für Adjektive, die die Konnotationen der Beleidigung beeinflussen. Diese Adjektive beschimpfen mehrere verschiedene Attribute, z. B. Aussehen (*fett*), Verhalten (*faul*), Geschlechtlichkeit (*geil*) und Intelligenz (*dumm*). Dies würde darauf hindeuten, dass das Lexem *Sau* als ein sehr produktives und vielfältiges Schimpfwort dienen kann.

3.3 Semantik von *Ferkel*

Das Lexem *Ferkel* ist das spezifischste der drei analysierten Lexeme, was dazu führt, dass dieses Lexem die geringste Anzahl von Bedeutungen hat. Die Wörterbücher erkennen hauptsächlich nur zwei Hauptbedeutungen: Ein Tier und ein Schimpfwort. Die Bedeutungen des Wortes *Ferkel* sind in Tabelle 6 zusammengestellt.

Tabelle 6: Bedeutungsangaben zum Stichwort *Ferkel*

DWDS	Duden	Langenscheidt
1. junges Schwein von der Geburt bis zum Absetzen vom Muttertier 2. [salopp, Schimpfwort] ... 2.1. unsauberer Mensch 2.2. sittlich verdorbener, schamloser Mensch	1.junges Hausschwein 2. 2.1. oft als Schimpfwort; Mensch, der nicht auf Sauberkeit achtet 2.2. oft als Schimpfwort; jemand, der sich unanständig, anstößig benimmt	1. ein junges Schwein 2. <i>gesprachen, abwertend</i> verwendet als Schimpfwort für eine Person, die schmutzig oder unordentlich ist 3. <i>gesprachen, abwertend</i> verwendet als Schimpfwort für eine Person, die etwas tut, das gegen die Sexualmoral ist

Aus der Tabelle 6 wird ersichtlich, dass alle drei Wörterbücher neben der tierbezogenen Bedeutung zwei personenbezogene Bedeutungen auflisten. Laut Langenscheidt hat das Wort *Ferkel* auch eine abwertende Bedeutung, die auf eine Person hinweist, deren Verhalten gegen die Sexualmoralität ist. Diese Bedeutung ist auch bei den beiden anderen analysierten Lexemen nicht aufgelistet. Diese Verwendung ist auch bemerkenswert, weil ein auf ein Jungtier bezogenes Wort als Schimpfwort verwendet wird, um das Verhalten einer Person im Zusammenhang mit der Sexualität zu beleidigen. Die Wörter *Schwein* und *Sau* beziehen sich auf die erwachsene Variante

desselben Tieres, aber nach den Wörterbüchern haben sie keine Bedeutungen in Bezug auf Sexualität. Auch DWDS enthält eine Verwendung, die eine Beleidigung gegenüber einer sittlich verdorbenen Person beschreibt. Beispiele dafür sind in Belege 9 und 10 zu finden.

- (9) »Du **Ferkel!**« sagte Fritzi. »Du willst mit mir ins Bett? ...« [RemarqueSchwarzer Obelisk243] (DWDS s. v. Ferkel)
- (10) [sie] konnte mich deshalb mit ziemlicher Überzeugungskraft ein **Ferkel**, einen Hurenbock, ein verkommenes Subjekt nennen [GrassBlechtrommel393] (DWDS s. v. Ferkel)

Die Belege 9 und 10 beschreiben Verhalten, das als gegen die Sexualmoral anstoßend angesehen werden kann. Es ist aber unklar, ob DWDS und Langenscheidt dieselbe Art von Verhalten beschreiben, weil Langenscheidt keine Beispiele für die Verwendung bietet und damit die einzige der Bedeutungen des Lexems ohne Verwendungsbeispiele ist. Wegen dieser und der obengenannten Gründe dafür, dass sie nicht bei den anderen Lexemen aufgelistet ist, ist diese Verwendung kritisch zu betrachten. Es handelt sich also um eine Verwendung, deren Häufigkeit durch Korpusanalyse überprüft werden muss.

Ein bemerkenswerter Aspekt ist, dass die Wörterbücher sehr ähnliche Informationen über das Wort als Ganzes bieten. Alle drei Wörterbücher beschreiben das Tier in ähnlicher Weise als ein junges Schwein. Eine Bedeutung, die sich auf die Unsauberkeit bezieht, ist auch in allen Wörterbüchern zu finden. Der einzige signifikante Unterschied ist die bereits erwähnte sexuelle Beleidigung. Diese Ähnlichkeiten stehen im Gegensatz zu den Wörterbuchinformationen der beiden anderen Wörtern, die sehr breite Spektren an Bedeutungen aufweisen.

In den Wörterbüchern wird der Gebrauch des Lexems als entweder *salopp* oder *gesprochen* beschrieben. Nur Langenscheidt beschreibt ihn als *abwertend*. Alles in allem scheinen die beleidigenden Varianten des Lexems *Ferkel* die weichsten der drei analysierten Lexeme zu sein. Dies würde auch der Behauptung von Szczęk (Szczęk, 2018, 181) entsprechen, die *Ferkel* als ein Schimpfwort für Kinder beschreibt. Allerdings steht dies im Widerspruch zu Langenscheidts dritter Verwendung, die sexuell unsittliches Verhalten beschreibt. Es könnte daher sein, dass es zwei sehr unterschiedliche Ebenen dieser Beleidigung geben.

- (11) er ist ein (altes) **Ferkel** (DWDS s. v. Ferkel)
- (12) drei Tage hat sich das **Ferkel** nicht gewaschen (DWDS s. v. Ferkel)
- (13) das **Ferkel** wäscht sich nie (Duden s. v. Ferkel)
- (14) Wasch dir mal die Hände, du **Ferkel!** (Langenscheidt s. v. Ferkel)

Beleg 11 ist der Einzige, der ein abwertendes Adjektiv enthält. Auch bei diesem Beleg ist es sichtbar, dass das Adjektiv nicht erforderlich ist, um die Beleidigung zu vermitteln. Es könnte sein, dass dieses Lexem selten mit abwertenden Adjektiven verwendet wird. Auch das würde die Behauptung verstärken, dass das Lexem *Ferkel* einseitigeres Beleidigungspotenzial hat als die Lexeme *Schwein* und *Sau*. Belege 12, 13 und 14 implizieren Schmutzigkeit, aber es werden keine Adjektive benutzt, um dies zu ermitteln. Es kann daher behauptet werden, dass *Ferkel* hauptsächlich ein metaphorisches Schimpfwort ist, dessen Hauptbedeutung, nämlich Schmutzigkeit, im Vordergrund steht.

3.4 Zusammenfassung der Wörterbuchinformationen

Alle drei Wörter haben Beleidigungspotenzial, aber es gibt einige Unterschiede zwischen den Lexemen. Die beleidigenden Konnotationen sind am öftesten mit Schmutzigkeit oder Unordentlichkeit verbunden, was auch den Behauptungen von Miodek (2014, 220, 223-224) und Szczyk (2018, 180) entspricht. Manchmal werden auch andere, weniger visuelle persönliche Attribute genannt, aber diese sind in den Wörterbüchern nicht in allen Fällen einstimmig.

Laut den Wörterbüchern hat das Lexem *Schwein* vier Hauptbedeutungen: ‚Tier‘, ‚Fleisch‘, ‚phraseologischer Ausdruck‘ und ‚Personenbezeichnung‘. *Sau* dagegen hat drei, sie sind fast dasselbe wie bei *Schwein*, außer dass *sau* keine Bedeutung hat, die sich auf Fleisch bezieht. Das Lexem *Ferkel* hat nur zwei Hauptbedeutungen: ein Tier und eine Personenbezeichnung. Auch Adjektive spielen eine Rolle bei der Darstellung der verschiedenen Beleidigungen: Adjektive wie *faul* und *arm* verstärken und spezifizieren die Schimpfwörter.

Alles in allem scheinen die Informationen über das Stichwort in den drei Wörterbüchern sehr voneinander abzuweichen. DWDS scheint am konsequentesten Informationen über alle Bedeutungsvarianten zu bieten, während Duden und Langenscheidt in einigen Bereichen nicht ausführlich genug sind. Es ist wichtig anzumerken, dass das Wort *Schwein* auch zur Beschreibung von Menschen verwendet werden kann, ohne dass es eine Beleidigung darstellt. Dies ist in der Tabelle 3 zu sehen.

Das Geschlecht oder das Alter des Tieres scheint nicht direkt mit denen der beleidigten Person übereinzustimmen. Das weibliche Schwein *Sau* kann als Schimpfwort für Menschen ungeachtet ihres Geschlechts verwendet werden. Wenn von Tieren die Rede ist, wird das Wort *Ferkel* nur für ein junges Schwein verwendet, was aber auch hier für das Beleidigungspotenzial keine Relevanz hat: das Alter der Person spielt keine Rolle. Eine Bedeutung, die sich auf die Sexualmoral bezieht, wird

ebenfalls nur bei dem Lexem *Ferkel* beobachtet, was aufgrund der im Vergleich zu den beiden anderen Lexemen weicheren Konnotationen bemerkenswert ist.

Nach den Angaben der Wörterbücher scheinen *Schwein* und *Sau* die produktivsten Schimpfwörter der drei Wörter zu sein. Die beiden haben fast die gleiche Menge an invektiven Bedeutungen, aber *Schwein* ist wohl das etwas Vielfältigere von beiden. *Sau* scheint das negativste der drei Lexeme zu sein, denn die Wörterbücher lemmatisieren fast keine neutrale Personenbezeichnungen für dieses Lexem. *Ferkel* scheint die geringste Vielfalt als Schimpfwort zu haben. Fast alle seine beleidigenden Verwendungen können auch mit den zwei anderen Lexemen ausgedrückt werden und der einzige offensichtliche Unterschied ist die bereits erwähnte sexuelle Nutzung. In Kapitel 5 wird geprüft, ob die beiden anderen Lexeme auch ähnliche Konnotationen haben können.

Die Ergebnisse dieser Zusammenfassung werden in der Analyse in Kapitel 5 reflektiert. Zunächst müssen jedoch das Material und die Methoden der Analyse detailliert erläutert werden.

4 MATERIAL UND METHODEN

Diese Arbeit setzt sich zum Ziel, den Gebrauch der Schimpfwörter *Schwein*, *Sau* und *Ferkel* miteinander zu vergleichen, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beleidigenden Bedeutungen dieser drei Lexeme herauszufinden. Die Forschungsfragen lauten wie folgt:

1. Was für Bedeutungen und Motive gibt es für die Verwendung der Lexeme *Schwein*, *Sau* und *Ferkel*, wenn sie als Schimpfwörter verwendet werden?
2. Wie tragen Adjektive zur Bildung der Beleidigung bei?
3. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es in der Häufigkeit und Funktion zwischen den drei Lexemen?

In diesem Kapitel werden die Materialien und die Methoden der Arbeit vorgestellt. Das Kapitel 4.1 erläutert das in der Arbeit verwendete Material, nämlich das Korpus DeReKo. In Kapitel 4.2 werden die Methoden der Korpusanalyse beschrieben.

4.1 Material

Als empirische Grundlage der Analyse dient das Korpus DeReKo. Dieses Korpus wurde gewählt, weil es die größte öffentliche Textsammlung auf Deutsch ist und vielfältige Suchoptionen bietet. Diese Optionen ermöglichen sehr spezifische Suchstrategien, die bei der Suche nach bestimmten Wortbedeutungen sehr nützlich sind. Die Weite Materialbasis des DeReKo kombiniert mit diesen Faktoren sollen sicherstellen, dass die Ergebnisse der Suchen möglichst erschöpfend das zu untersuchende sprachliche Phänomen erfassen.

Im Korpus wird das W - Archiv der Geschriebenen Sprache hauptsächlich verwendet. Das Archiv besteht aus 11.203.543.725 Wortformen und 37.749.774 Texten¹. Die Texte stammen aus vier deutschsprachigen Ländern: Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg. Es umfasst auch eine gute Mischung aus alten und neuen Texten, von denen die ältesten aus den 1770er Jahren stammen. Darüber hinaus sind im Korpus viele verschiedene Textgenres enthalten, von journalistischen und wissenschaftlichen Texten bis zur Belletristik. Dieser Umfang der Texte ermöglicht einen breiten und vielfältigen Blick auf jedes Lexem.

Die Häufigkeit von *Ferkel* als Schimpfwort ist in dem begrenzten Verwendungskontext dieser Arbeit deutlich geringer als die von *Schwein* und *Sau*. Um genügend Daten für die Analyse von *Ferkel* zu erhalten, werden auch die Archive W2, W3 und W4 benutzt, sie werden bei ihrer Benutzung genannt. Diese Archive sind stärker auf Texte aus Deutschland ausgerichtet und enthalten keine Texte vor dem Jahr 1990. Wegen der Verwendung dieser zusätzlichen Archive kann die Analyse von *Ferkel* nicht direkt mit den beiden anderen Lexemen verglichen werden, was jedoch bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt wird.

4.2 Methodische Vorgehensweise

4.2.1 Korpusanalyse

Die Methode der Arbeit ist die Korpusanalyse. Diese Methode wurde gewählt, weil sie effektive Untersuchung einer großen Textmenge ermöglicht. Dies ist notwendig, da die Bedeutungen von Wörtern qualitative Daten sind, die die Analyse großer Stichproben erfordern, um genau dargestellt zu werden.

Mithilfe von Korpora können mehrere Arten von Analysen durchgeführt werden. Es gibt drei Haupttypen: korpusbasierte, korpusgesteuerte und korpusillustrierte Analyse. (Luodonpää-Manni, 2020, 434.) In dieser Arbeit werden zwei Arten, die korpusbasierte und die korpusgesteuerte Analyse, verwendet.

Bei der korpusbasierten Analyse wird das Korpus zur Beantwortung von Hypothesen verwendet. Sie ist die häufigste Form der qualitativen Forschung mit Hilfe eines Korpus. (Luodonpää-Manni, 2020, 435.) Die Forschungsfrage 1 wird mit dieser Methode beantwortet werden. In Kapitel 3 wurden bereits einige vorläufige Informationen über die Verwendung der Lexeme zusammengestellt, die anhand des Korpus überprüft werden sollen.

Korpusgesteuerte Analyse ist etwas anders, indem die Korpusdaten mit weniger Voraussetzungen verwendet werden. Die Datenanalyse wird daher von der Art der

¹ Stand 6.11.2024

Ergebnisse beeinflusst, die im Korpus gefunden werden. (Luodonpää-Manni, 2020, 435.) Diese Methode wird benutzt, um die Antworten für die Forschungsfragen 2 und 3 herauszufinden, weil es aufgrund unzureichender vorläufiger Daten unmöglich ist, eine Hypothese für diese Fragen zu formulieren. Die Fragen erfordern daher eine Analyse der Daten innerhalb des Korpus.

4.2.2 Formulierung der Suchbegriffe

Wenn man nach jedem Lexem im Korpus nach seiner Grundform sucht, erhält man eine große Anzahl von Treffern: 59582 Treffern für *Schwein*, 30219 für *Sau* und 14022 für *Ferkel*. Insgesamt ist die Anzahl der Treffer mehr als 100000, was viel zu groß ist, um die Treffer genauer zu analysieren. Sie beinhalten auch alle Bedeutungen der Lexeme, also auch diejenigen, die in dieser Arbeit nicht von Interesse sind. Für alle drei Lexeme müssen daher genauere Suchanfragen formuliert werden, die das gesuchte Phänomen gezielt erreichen.

In der Analyse sind nur die Schimpfwortbedeutungen der Lexeme zu berücksichtigen, weshalb alle anderen Bedeutungen der Wörter aus den Suchergebnissen ausgeschlossen werden müssen. Es gibt bestimmte Bedingungen, die die Wahrscheinlichkeit dessen, dass es sich dabei gerade um den Schimpfwortgebrauch des jeweiligen Lexems handelt, stark erhöhen.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit zu gelten, muss die Beleidigung mit einem Anredepronomen (*du*, *ihr* oder *Sie*) eingeleitet werden, das das Schimpfwort an eine bestimmte Person richtet. Außerdem muss eines der drei Lexeme (*Schwein*, *Sau* oder *Ferkel*) später im selben Satz vorkommen. Darüber hinaus wird die Verwendung von Anführungszeichen am Satzende vorausgesetzt, um sicherzustellen, dass es sich um direkte Rede handelt. Diese Einschränkungen können zwar nicht garantieren, dass die Ergebnisse der Suche frei von ungewünschten Treffern sind, aber sie reduzieren deutlich die Menge der anderen Bedeutungen, womit die Verarbeitung der Ergebnisse erleichtert wird.

Die Suchbegriffe sind:

(du ODER sie ODER ihr) /+s0 ((schwein ODER schweine) /w0 \")

(du ODER sie ODER ihr) /+s0 ((sau ODER säue ODER sauen) /w0 \")

(du ODER sie ODER ihr) /+s0 (ferkel /w0 \")

Mit diesen Suchanfragen lässt sich die Verwendung von Lexemen sehr genau auf die Fälle beschränken, in denen sie mit möglichst hoher Wahrscheinlichkeit als Schimpfwort verwendet werden. Erstens bedeutet ein Personalpronomen in der 2. Person (*du*, *ihr* oder *Sie*) im selben Satz mit dem Tierwort normalerweise, dass das Tierwort verwendet wird, um sich auf den Adressaten zu beziehen. Dadurch werden auch einige Redewendungen und andere Personenbezeichnungen ausgeschlossen.

Durch den Teil $/+s0$ wird sichergestellt, dass das Tierwort nach dem Personalpronomen im Satz vorkommt. Auf diese Weise wird nach Textabschnitten gesucht, in denen die Pronomen in Verbindung mit dem Tierwort verwendet werden. Da das Tierwort auch später im Satz und nicht immer direkt nach dem Personalpronomen vorkommen kann, bedeutet das, dass die Suchanfrage auch attribuierte Schimpfwörter einschließt. Bei Forschungsfrage 2 ist dies ein wichtiger Faktor.

Das verwendete Korpus besteht überwiegend aus journalistischen und wissenschaftlichen Texten, in denen Beschimpfungen nicht formell akzeptabel sind. Daher beschränken sich die Beleidigungen in solchen Texten meist auf Zitate. Das letzte Teil, $/w0 \setminus "$, macht es erforderlich, dass das Lexem an Ende eines Satzes mit Anführungszeichen vorkommt.

Diese Suchanfragen dienen als Grundlage für die Analyse im Kapitel 5.

5 ANALYSE

In diesem Kapitel werden die Korpussuchen zu allen drei Lexeme durchgeführt und die Korpusdaten analysiert.

Wie in Kapitel 2.1 erwähnt, sind Beleidigungen manchmal interpretativ und kontextabhängig. In DeReKo ist die Kontextbreite aus urheberrechtlichen Gründen begrenzt, weshalb es nicht immer möglich ist, alle Situationsvariablen (Sprecher, Zielperson, Beziehungen zwischen ihnen usw.) oder die Absicht hinter den Beleidigungen zu erkennen, die in den Treffern erscheinen. Aus diesem Grund werden alle Fälle, die den in dieser Arbeit festgelegten Kriterien einer Beschimpfung entsprechen, in die Analyse einbezogen, unabhängig davon, ob sie als pejorativ angesehen werden können oder nicht. Nicht alle Treffer erfüllen die Kriterien und werden deswegen manuell aus dem Analysebestand entfernt.

Die Lexeme werden in der in Kapitel 3 festgestellten Reihenfolge vom allgemeinsten zum spezifischsten behandelt, was bedeutet, dass *Schwein* als erstes in Kapitel 5.1 betrachtet wird. Kapitel 5.2 befasst sich mit *Sau* und *Ferkel* wird als letztes in Kapitel 5.3 behandelt. Eine Zusammenfassung dieser Analyse ist in Kapitel 6 dargestellt.

5.1 *Schwein* als Schimpfwort

Mit der Suchanfrage (*du ODER sie ODER ihr*) /+s0 ((*schwein ODER schweine*) /w0 \") kann man insgesamt 955 Treffer erzielen. Mit der Suchanfrage konnten alle gewünschten Verwendungen des Lexems in den Ergebnissen gefunden werden, aber in den Treffern gab es einige häufige unerwünschte Verwendungsmuster zu sehen. Am häufigsten kam ein Verb zwischen den Personalpronomen und das Tierschimpfwort. Das üblichste Verb in diesem Zusammenhang ist *sein*.

1. Die Toilette war voller Kot, in der Küche zog sich ein dicker Fettfilm über die Geräte, es lag schimmelige Wäsche herum. "Ihr seid **Schweine**", sagte sie den Eltern am Abend ihres ersten Arbeitstages. (**Spiegel-Online, 21.02.2007**)

Es ist diskutabel, ob diese Art von Beleidigungen als Schimpfwörter angesehen werden sollten. In gewisser Weise kann die Beleidigung *Du Schwein!* als Abkürzung für *Du bist ein Schwein!* gesehen werden. Im Rahmen dieser Arbeit werden prädikative Strukturen mit Kopulaverb jedoch nicht in die Analyse einbezogen.

In manchen Fällen wurde die beleidigte Person mittels der Vergleichspartikel *wie* mit einem Schwein verglichen.

2. Er ist jetzt auf dem Weg, dick zu werden, und sie kann es sich nicht vorstellen, wie er mit dem zarten, lockigen Matrosenjungen zusammen ist, in der Nacht. Das verstimmt sie und sie sagt: "Du frisst wie ein **Schwein**." (**Die Tageszeitung, 27.12.2014**)

Was im Beleg 2 gesagt wird, ist zwar eine Beleidigung, aber es wird kein direktes Schimpfwort verwendet. Hier bezieht sich das Lexem *Schwein* auf das Tier und das Verhalten eines Menschen wird mit dem eines Schweins verglichen. Aus diesem Grund werden solche Fälle nicht in die Analyse aufgenommen.

Auch andere personenbezogene Bedeutungen und Fälle, in denen das Lexem *Schwein* als Teil einer Redewendung verwendet werden, werden in der Analyse nicht berücksichtigt. Diese Redewendungen sind diejenigen, die in Tabelle 3 aufgelistet wurden. Im Beleg 3 bezieht sich *Schwein* auch auf einen unbekanntem Dritten und gehört also nicht in den Bereich der Beschimpfungen.

3. Auf der Straße ist er völlig auf sich allein gestellt: "Vertrauen kannst du im Prinzip keinem, hier hilft dir kein **Schwein**." (**Tiroler Tageszeitung, 18.02.1997**)

Auch wenn die meisten Ergebnisse eine abwertende Verwendung des Wortes beinhalten, sind auch einige positivere Konnotationen zu finden. Manche von diesen sind jedoch etwas ironisch. Das Adjektiv *süß* ist ein seltenes Beispiel eines personenbezogenen Adjektivs, das eine positive Konnotation trägt.

4. "Puppilein, Puppilein, du bist mein kleines, süßes **Schwein**." (Liebeserklärung an seine Frau Lilo, mit der er fast 40 Jahre verheiratet war.) (**Berliner Morgenpost, 14.06.2003**)

Obwohl es sicherlich bemerkenswert ist, dass die Sucheinstellungen, die zur Suche nach Schimpfwörtern verwendet wurden, zu einem Fall von Kosenamen führte, konzentriert sich die Analyse nur auf Schimpfwörter und daher wird dieses Beispiel nicht weiter berücksichtigt.

Nach diesen Einschränkungen blieben 379 Treffer übrig, die den Schimpfwortgebrauch repräsentieren. In diesen Treffern wird *Schwein* 266-mal ohne Adjektive, 113-mal mit Adjektiven verwendet. Da die unerwünschten Verwendungen

ausgeklammert wurden, kann der Schwerpunkt nun auf die Analyse der Schimpfwortverwendung des Lexems *Schwein* gelegt werden.

5.1.1 *Schwein* ohne Attribut

Schwein ist ein sehr vielfältiges Schimpfwort mit vielen verschiedenen Bedeutungen. In diesem Kapitel werden die häufigsten Beleidigungsmuster zuerst und die seltensten zuletzt behandelt.

Wie früher erwähnt, wird *Schwein* mehr als doppelt so oft ohne Attribut als mit Adjektivattributen verwendet. Alle drei Personalpronomen erscheinen mit *Schwein*.

5. Ein Propagandavideo zeigt, wie IS-Kämpfer das Bekennerschreiben verteilen, zusammen mit Bonbons. Zudem präsentierte der IS fünf mutmaßlich aus früheren Sowjetrepubliken stammende Kämpfer. "Putin, du **Schwein**", erklärt einer von ihnen auf Russisch, während er mit einem Messer fuchtelt, "du bist in Gefahr, du und dein Volk. Das Zertrümmern von Flugzeugen reicht nicht, wir werden euch überrollen und zerschmettern. Ihr werdet einen hohen Preis für eure Einmischung in unserem Land bezahlen." (Die ZEIT, 12.11.2015)

Der Name des Adressaten wird genannt, um klarzumachen, wer beschimpft wird. Es ist auch zu beachten, dass die Zielperson nicht immer anwesend sein muss. Diese sind beim Beleg 5 zu sehen.

Das Lexem *Schwein* wird häufig als Schimpfwort für Polizisten verwendet. Miodek erkennt das Schimpfwort *Bullenschwein*, was sehr ähnlich verwendet wird, erwähnt aber nicht, dass Polizisten auch nur mit dem Grundwort beschimpft werden können. (Miodek, 2014, 224).

6. Bei dem Showdown in der Frankfurter Garage hatte er sich zum Schutz seine Ray-Ban-Sonnenbrille aufgesetzt und schrie "Ihr **Schweine**" und "Faschisten", als ihn die Polizisten über den Hof schleppten. Die Festnahme des deutschen Terrorpaten war ein großer Erfolg für die Fahnder - und der Anfang des schwärzesten Monats in der noch jungen RAF-Geschichte. (Spiegel-Online, 30.05.2012)
7. Sie habe Polizisten beschimpft, vier Beamten soll sie gedroht haben: "Ich zünde euch an, ihr **Schweine**!" Die Mutter habe wider besseres Wissens das Gerücht verbreitet, ihr Sohn sei von Beamten aus dem Fenster des Gerichts gestoßen worden. (Spiegel-Online, 24.04.2017)

Dieses Schimpfwort erscheint meist in der Pluralform und bezieht sich manchmal auf bestimmte Beamte, manchmal aber auch auf die Polizei im Allgemeinen.

8. Zu sehen ist etwa, wie ein Polizist zu Boden gebracht wird und wie ein Angreifer mit einer Art Karatetritt einen anderen Beamten angreift. Zudem fliegen Feuerwerkskörper direkt in Richtung der Polizei. Im Hintergrund sind zudem Rufe zu hören: "Verpisst euch" und "Haut ab, ihr **Schweine**". (Spiegel-Online, 07.01.2020)

Pig (dt. *Schwein*) ist im Englischen ein umgangssprachlicher Begriff für Polizisten. Dieser Trend hat sich auf andere Länder und Sprachen ausgeweitet und möglicherweise auch deutsch beeinflusst. (Sazanova, 2021, 342.)

Auch in Situationen, in denen gute Umgangsformen erwartet werden, wie z. B. bei politischen Diskussionen, gibt es manchmal Beschimpfungen. Ein Beispiel dafür ist beim Beleg 9 zu sehen.

9. Was wir brauchen, sind - im Guten wie im Gemeinen - Politiker mit Herz. Politiker, die dem Volk ans Maul horchen und die ihre Artikulationsfähigkeit daran orientieren. Bruno Kreisky war noch ein nachsichtig sozialdemokratischer Patrizier, der nur murmelte: "Sie sind ein dummer Mensch", doch schon Heinz Fischer rief kurzerhand: "Sie **Schwein!**", und sein Vorläufer Anton Benya wusste, wie eine Diskussion geführt werden musste: "Halts de Goschn da unten!" (**profil, 31.10.2005**)

Es ist jedoch bemerkenswert, dass die höfliche Anredeform mit dem Pronomen *Sie* in der Beleidigung verwendet wird, was die Beleidigung weniger aggressiv machen würde.

10. Noch ein Prinz kommt und möchte sie fotografieren; ein schmutziger Prinz, denkt sie, als der verlangt, daß sie ihre Bluse auszieht. "Sie **Schwein**", sagt Waris und geht. (**Der Spiegel, 02.03.1998**)

Moralische Schmutzigkeit wird beim Beleg 10 thematisiert. In den Treffern gab es jedoch kaum Schimpfwörter, die sich ausdrücklich auf Schmutzigkeit beziehen. Dies ist bemerkenswert, da alle Wörterbücher in Kapitel 3 diese Bedeutung anerkennen.

Das Verhalten ist eine übliche Eigenschaft, die mit dem Lexem *Schwein* beschimpft wird.

11. Ich schlendere mit einer Freundin zwischen den Fahrgeschäften umher. Auf einmal spüre ich fremde Finger zwischen meinen Beinen. Eine widerliche Kraulbewegung. Ich drehe mich um, sehe hinter mir vier, fünf Männer, die in der Menge verschwinden. Einer von ihnen war es. Wer? "Du **Schwein!**", schreie ich wütend hinterher. (**die tageszeitung, 16.01.2016**)

Im Beleg 11 werden auch die Emotionen der Sprecherin deutlich gemacht, indem die Art, wie sie das Schimpfwort sagt, wird als wütend beschrieben.

Das Lexem scheint auch Konnotationen zu haben, die sich auf das Sexualverhalten einer Person beziehen, auch wenn dies in keinem der Wörterbücher in Kapitel 3 direkt erwähnt wird.

Das fragwürdige Verhalten wird im Beleg 12 thematisiert.

12. Er sieht aus wie jemand, der auch selbst mal am Straßenrand pinkelt. Er zeigt auf das Ende des Parkplatzes und ruft: "Kannste nicht in die Büsche gehen? Du **Schwein.**" (**Berliner Zeitung, 24.08.2023**)

Der Fäkalbereich spielt bei dieser Art des Schimpfwortgebrauchs oft eine große Rolle. Im Beleg 12 werden die gesellschaftlichen Regeln zum Urinieren verletzt, was zu einer Beleidigung führt.

Einige Beleidigungen enthalten Befehle, etwas zu tun. Diese werden oft laut gesagt oder geschrien, wie im Beleg 13.

13. Auf dem Weg zu meinem Asylverfahren bin ich in Zirndorf ausgestiegen und wollte nachfragen, welchen Zug ich nehmen sollte. Da haben sie laut geschrien: "Raus, du **Schwein**." Jetzt hast du auch an der Post Leute, die ausländisch aussehen, an der Bank hast du welche, an der Müllabfuhr, auf der Straße. (**die tageszeitung, 06.09.2021**)

Auch die Androhung von körperlicher Gewalt ist in einigen Beleidigungen enthalten.

14. Auf offener Straße kam es dann zu der Messerstecherei. "Ich bring dich um, du **Schwein**", soll Erhan E. gerufen habe, als er auf einen seiner Cousins einstach, später soll er gefragt haben: "Warum stirbst du nicht?". (**Hannoversche Allgemeine, 20.06.2017**)
15. In der knapp dreiminütigen Aufnahme schwört dieser dem Anführer der Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS), Abu Bakr al-Bagdadi, die Treue. Er richtet sich dabei an die "Kreuzzügler": "Wir kommen zu euch, um euch zu schlachten, ihr **Schweine**." (**Hannoversche Allgemeine, 24.12.2016**)

Im Beleg 14 wird die Beleidigung auch als Todesdrohung in einer Situation verwendet, in der eine schwere Körperverletzung aufgetreten ist, was der Beleidigung ein sehr hohes Aggressionsniveau gibt. Die Aggression wird noch dadurch verstärkt, dass das Schimpfwort laut geschrien wird.

Weil Schweine wegen ihres Fleisches gezüchtet werden, ist ihre Schlachtung in der Gesellschaft akzeptiert. Die Bedrohung des Lebens einer Person und der Vergleich mit diesem Prozess würde darauf hindeuten, dass der Tod der Person nach Ansicht des Drohenden gerechtfertigt wäre. Diese Beleidigung wird noch verstärkt, indem impliziert wird, dass die sprechende Person ein Extrem-Islamist ist. Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, ist das Essen von Schweinefleisch in der islamischen Religion verboten und Schweine werden daher sehr negativ gesehen (Schmauks, 2008, 320). Dies führt dazu, dass das Schimpfwort eine stärkere negative Konnotation hat.

5.1.2 *Schwein* mit vorangestelltem Adjektivattribut

Unter den Ergebnissen sind 40 unterschiedliche Adjektive oder Adjektivkombinationen zu finden, die als Attribut für das Lexem Schwein verwendet werden. Das bedeutet auch, dass es viele Adjektive gibt, die nur einmal vorkommen. Diese Adjektive werden bei der Analyse weniger berücksichtigt, insbesondere wenn sie keine ähnlichen Attribute oder Konnotationen wie die am häufigsten verwendeten Adjektive aufweisen.

Tabelle 7: Die üblichsten attributiven Adjektive, die mit *Schwein* verwendet werden²

Adjektiv	Anzahl
Deutsch	14
Intrigant	12
Dreckig	10
Feige	10
Fett	10
Rot	6
Dumm	5

Das Adjektiv *deutsch* ist das am häufigsten vorkommende Adjektivattribut bei *Schwein*. Es ist aber nicht das einzige Adjektiv, das sich auf eine Nationalität oder Ethnizität bezieht. Andere Adjektive wie *sowjetisch* und *jüdisch* zeigen, dass *Schwein* verwendet wird, um den ethnischen Hintergrund einer Person zu beleidigen.

16. "Du deutsches **Schwein**", hätte er gerufen, als er auf den auslandsdeutschen Discothekenbesitzer Josef Brunlehner eindrosch. (**Die Tageszeitung**, 14.07.2000)
17. Beim Stadtrat trafen 43 000 Protest- und Drohbriefe von Radio-Maryja-Hörern ein, viele der handgeschriebenen Briefe begannen mit der Anrede "Du sowjetisches **Schwein!**" und endeten mit der Drohung, dass der Stadtrat schon noch spüren werde, welche Folgen sein unchristliches Verhalten habe. (**Tages-Anzeiger**, 13.03.2002)
18. Ljubimow: Hinter den Kulissen schreit jemand: "Du sollst spielen, du jüdisches **Schwein.**" Und da greift Stalin zu einem Messer und schlägt gegen sein Glas. (**Der Spiegel**, 07.06.1999)

Diese anderen Adjektiven mit *Schwein* sind an sich jeweils eher okkasionelle Bildungen, kommen aber andererseits in so vielen verschiedenen Varianten vor, dass die Kombination nationalität- oder ethnizitätbezeichnendes Adjektiv + *Schwein* einen produktiven und häufigen Subtyp der Beschimpfungen mit *Schwein* ausmacht. Dies ist ein bemerkenswertes Ergebnis der Analyse, weil es ein sehr verbreitetes und produktives Muster für die Bildung von Schimpfwörtern zeigt.

Die körperlichen Merkmale einer Person sind ein häufiges Ziel von Beleidigungen. Das Adjektiv *fett* thematisiert die körperliche Beschaffenheit des Adressaten.

19. Esther hörte einfach auf zu essen. Sie sah es als "Gottesgabe", da sie schon im Kindergarten mit Sprüchen wie "Estherlein, du fettes **Schwein!**" gehänselt worden war. "Ich habe jegliches Hungergefühl unterdrückt, immer weniger gegessen und irgendwann habe ich mich vorm Essen sogar geekelt und nur mehr getrunken." (**Tiroler Tageszeitung**, 21.04.1998)

Beleidigungen sind auch ein Teil des Mobbings, wie man im Beleg 19 sehen kann. Im gleichen Beleg ist es auch sichtbar, dass die Auswahl zwischen den drei

² Die Tabelle enthält alle Adjektive, die im Korpus mindestens fünfmal als vorangestelltes Attribut für *Schwein* vorkommen.

verschiedenen Schimpfwörtern auf etwas so Banalem wie einem Reim gegründet sein kann. Das Adjektiv *dumm* zielt auf die intellektuellen Eigenschaften einer Person ab, wie im Beleg 20 zu sehen ist.

20. Schlechtes Benehmen kann teuer werden: Gegen 5.30 Uhr am Samstag musste die Polizei nach Vallendar (Höhler Straße) ausrücken. Grund dafür war ein 28-jähriger Mann, der in seinem Auto saß, die Musik laut aufgedreht hatte und im Takt dazu hupte. Als sich einer der Anwohner über den Lärm beschwerte, meinte der Autofahrer: "Ich bin reich und du ein dummes **Schwein!**" (**Rhein-Zeitung, 06.10.2003**)

Bemerkenswert bei dem Adjektiv *dumm* war, dass in den Beispielen keine der Verwendungen des Adjektivs sich direkt auf die Intelligenz einer Person zu beziehen scheinen. Stattdessen wird es in allgemeinen Beleidigungen verwendet, wenn der Sprecher mit dem Verhalten einer anderen Person unzufrieden ist.

Das Adjektiv *dreckig* kommt selten vor, wenn man berücksichtigt, dass sich das Lexem oft auf Schmutzigkeit bezieht.

21. Dann treten sie auf die am Boden liegende Frau ein: "Du jüdische Verräterin! Mit Arabern rumhuren, du dreckiges **Schwein!**" So beginnt das Drama "Die Palästinenserin", es ist Spiel im Spiel. (**Der Spiegel, 24.11.1986**)

Im Beleg 21 ist die Schmutzigkeit auch nicht körperlich, sondern eher bildlich gemeint. Hier wird schmutzig im Sinne von unanständig verwendet.

Feigheit ist eine weitere angenommene Eigenschaft von Schweinen, die in Form von dem Adjektiv *feige* vorkommt.

22. Gleich kann die Randalie losgehen. "Komm ran, du feiges **Schwein!**" hetzt der Herausforderer mit gezogener Klinge. Einer der Umstehenden grölt dazwischen: "Haut sie flach!" (**Der Spiegel, 12.06.1995**)
23. Fünf Herthener, darunter auch Mijatovic und Kraft, den Rest will Stark nicht erkannt haben, versuchte demnach später, die Kabine des Referees zu stürmen. "Wir mussten die Tür von innen zuhalten, sie wurde immer wieder geöffnet. Der Grund war für mich nicht nachvollziehbar. Ich weiß nicht, warum die Spieler so ausgerastet sind", so Stark. Mijatovic und Kraft sollen ihn außerdem als "Wichser" und "Arschloch" beschimpft haben, Lell rief ihm nach "Du feiges **Schwein.**" (**Berliner Morgenpost, 20.05.2012**)

Das Adjektiv *feige* in Zusammenhang mit *Schwein* wird in Situationen verwendet, in denen die beleidigte Person versucht, sich zu verstecken. Dies wird manchmal in Verbindung mit der Drohung mit körperlichem Schaden verwendet wie in Beleg 22 zu sehen ist.

Intrigantes Schwein war ziemlich oft zu finden. Es scheint sich jedoch auf dieselbe Person und Situation zu beziehen.

24. Die dritte öffentliche Großvorstellung war denn auch nur noch eine Posse: Die Betroffenen regten sich auf, die Öffentlichkeit empfand Häme. "Du intrigantes **Schwein**", titelte Bild 1992, und gemeint war Jürgen Möllemann, welcher der in Tränen aufgelösten FDP-Politikerin Irmgard Schwaetzer mit heimtückischem Spiel, wie diese meinte,

die Nachfolge Hans-Dietrich Genschers als Außenministerin vereitelt hatte. (**Der Spiegel**, 18.11.1996)

25. Die Drähte hatte dabei nach ihrer Überzeugung der ebenso einflussreiche wie unberechenbare Jürgen Möllemann gezogen. "Du intrigantes **Schwein**", zischte sie ihm zu, ein belauschtes und legendär gewordenes Zitat. (**Berliner Zeitung**, 12.11.2013)

Die Beliebtheit dieses Ausdruckes ist in Beleg 25 thematisiert. Es bezieht sich auf Jürgen Möllemann, einen bekannten ehemaligen Minister, der in den 90er Jahren in Kontroversen involviert war. Andere Politiker haben ihn als opportunistisch und unaufrichtig angesehen. Der Beleg 24 thematisiert die Situation, in der die Beleidigung „du intrigantes Schwein“ von Irmgard Schwaetzer gesprochen wurde. Nach diesem Beleg hat Schwaetzer wegen der unethischen politischen Taktiken von Möllemann geweint, und die emotionale Belastung hat zum Beschimpfen geführt.³ Die Belege 24 und 25 beziehen sich auf dieselbe Person und Situation, aber die Texte, in denen sie vorkommen, wurden im Abstand von 20 Jahren veröffentlicht.

Obwohl diese Verwendung im Korpus häufig vorkommt, handelt es sich jeweils um eine einmalige Beleidigung, die in der Presse als Ereignis einfach mehrmals zitiert wird und nicht darum, dass sich dieses Wortpaar als sprachliches Mittel für den Zweck des Beschimpfens etabliert hätte. In dem Material wurde der Ausdruck nie für jemand anderen als Möllemann verwendet. Auch die Implikationen des verwendeten Adjektivs sind bemerkenswert, da sie die Intelligenz von Schweinen subtil zu erkennen scheinen. Schweine sind intelligenter, als man gewöhnlich annimmt, und sie können vielleicht rudimentäre Planungsfähigkeiten besitzen, aber es gibt nicht genügend Beweise dafür, dass sie Ränke schmieden können (Marino, 2015, 18-19).

Die Ekelhaftigkeit einer Person wird oft über den Sehsinn beurteilt, da viele der Beschimpfungen mit Tierwörtern mit dem Aussehen oder dem Verhalten einer Person zusammenhängen (Szczek, 2018, 175). In seltenen Fällen wird der implizite Gebrauch anderer Sinne in die Adjektive aufgenommen. Ein Beispiel dafür ist das Adjektiv *stinkend*, was mit dem Geruchssinn verbunden ist. Auch dies hat wahrscheinlich seine Wurzeln in der Nutzung von Schlamm bei Schweinen. Obwohl Schweine nicht unbedingt schmutzig sind, wie ihr Ruf glauben machen könnte, wird ihr Geruch oft als schlecht empfunden.

26. Die Drohung kam per Datenleitung. "Wir observieren dich weiter, du stinkendes rotes **Schwein**", las Computerfreak "Kid" auf dem Bildschirm, "glaub ja nicht, daß du uns davonkommst." (**Der Spiegel**, 12.02.1990)

³ Bei der sogenannten Briefbogenaffäre hat Möllemann sein Ministeramt missbraucht und amtliche Briefbogen verwendet, um persönliche Interessen zu verfolgen. Dies hat zu Druck von anderen Politikern und schließlich zum Rücktritt von Möllemann am 3.1.1993 geführt.

In Beleg 26 wird auch das Adjektiv *rot* verwendet. In einigen Fällen gehen dem Lexem *Schwein* zwei oder mehr Adjektive voraus, die der Beschimpfung weitere Konnotationen geben.

Farben spielen vielfältige Rollen in Beleidigungen. Farbadjektive sind den Adjektiven der Ethnizität sehr ähnlich, da sie beide einen funktional einheitlichen und variantenreichen Subtyp der Beschimpfungen bilden. Rot ist eine Farbe mit mehreren Konnotationen.

27. Elfmeter gab es für 1860 München, nach einem Foul von Karl-Heinz Rummenigge. "Kannst aufstehen, hast eh nichts", sagte der Jung-Nationalspieler des FC Bayern. "Du rotes **Schwein**", entgegnete Hofeditz - und Rummenigge gab ihm eine Watsch'n. [...] Mal treffen die Roten und Blauen heute aufeinander, und dem Schicksal hat es oft gefallen, außergewöhnliche Geschichten. (**Berliner Morgenpost, 22.11.2003**)

In Beleg 27 ist rot die Mannschaftsfarbe.

28. Als er schließlich nach Freikauf 1975 wieder in den Westen kommt, schwelgte dieser in Entspannungsgefühlen, und die Bekannten, die einst dem DKP-Aktivisten zugerufen hatten, "Geh doch rüber, du rotes **Schwein**", erklärten jetzt dem freigekauften DDR-Ex-Häftling: "Weißt du, es ist heute gar nicht mehr so schlimm in der DDR." (**FOCUS, 30.09.2000**)

Die Farbe kann sich auf die Politik beziehen. Im Beleg 28 meint DKP die Deutsche Kommunistische Partei, deren Kennfarbe rot ist.

Schwarz ist auch ein übliches Farbadjektiv in Beleidigungen. In allen drei Treffern, in denen dieses Adjektiv vorkommt, gibt es den Beleidigungen rassistische Konnotationen.

29. Hinter der verschlossenen Tür ist der Afrikaner nach seiner Darstellung systematisch mißhandelt worden. Zunächst habe man ihm mit einem Stuhl die Schienbeine blutig geschlagen. "Einer hat mich am Hals festgehalten und der andere zu Boden gerissen." Mit den Worten "Du schwarzes **Schwein**" habe man seinen Kopf mehrmals auf den Fußboden prallen lassen. (**Frankfurter Rundschau, 09.09.1998**)

Das Adjektiv *schwarz* wird im Beleg 29 verwendet, in dem die beleidigte Person ein Afrikaner ist, und somit wird impliziert, dass die Hautfarbe das Angriffsziel der Beleidigung ist.

Das Farbadjektiv *weiß* wurde auch einmal verwendet.

30. Anfang August überfielen dann einige Roma-Jugendliche mit Macheten bewaffnet eine Bar in Nový Bor, in der es zuvor zu Streit zwischen Roma und anderen Gästen gekommen war. "Ihr weißen **Schweine**", sollen die jungen Männer dabei gerufen haben. Drei Besucher wurden verletzt. Der rechtsextremen DSSS sind die Ängste der Bevölkerung willkommen. (**Spiegel-Online, 14.09.2011**)

Allerdings ist es schwierig, aus dem Kontext zu erkennen, worauf sich die Farbe genau bezieht, insbesondere, da die ursprüngliche Aussage wahrscheinlich nicht auf Deutsch war.

In den Treffern gab es mehrere Adjektive, die nur einmal erschienen. Auch wenn diese Adjektive den allgemeinen Gebrauch von *Schwein* als Schimpfwort nicht genau wiedergeben, sind sie jedoch Beispiele für die Vielfalt der improvisierenden Schöpfung von Schimpfwörtern. Ein bemerkenswertes Adjektiv ist *schweinern*, was an sich schon auf das Schwein hinweist.

31. Das Lieblingswort der "Trauungs"Gäste ist "Schwein", und lustvoll wühlen sie sich in Variationen -- etwa: "Du schweinischer Schweinehüter, Schwein einer Dirne, säuischer Schweinigel, schweinernes **Schwein**." (**Der Spiegel**, 15.01.1968)

Sehr selten erscheinen zwei direkte Beleidigungen mit dem Lexem *Schwein* unmittelbar hintereinander, die erste ohne Adjektive und die zweite mit einem Adjektiv.

32. Tschechen türmen die toten Körper zu blutigen Fleischhaufen auf - Adalbert Ehm und die anderen Überlebenden müssen in Fünferreihen an den Opfern vorbeiparadieren, ehe sie anschließend unter Hieben davongejagt werden. "Lauft, ihr **Schweine**, ihr deutschen **Schweine**" - und die Männer kriechen Serpentina rauf ins Erzgebirge. (**Der Spiegel**, 30.03.2002)

Außerdem kann die Beleidigung beim Beleg 32 aus dem Tschechischen übersetzt worden sein.

33. "Schau nicht zurück", sagte er. "Du **Schwein!** Du verdammtes **Schwein!**" Connor stellte sich vor, was in Skye vorging, als sie sie mit ansehen musste, wie sie sie im Stich ließen. Er blendete diesen Gedanken aus und versuchte, Julias Schläge und Beschimpfungen zu ignorieren und sich stattdessen auf ihr Überleben zu konzentrieren. (**Berliner Morgenpost**, 04.08.2002)

In einem Treffer wird die Beleidigung ohne Adjektiv wiederholt, danach folgt die Beleidigung mit einem pejorativen Adjektiv.

34. Als Ralf P. erstmals spürt, dass ihn unausgereifte Mädchenkörper faszinieren - er ist 16 und Hilfsbetreuer in einem Ferienzeltlager -, versucht er entsetzt, solche Gedanken zu verscheuchen. Als sie immer wiederkehren, ihn nachts nicht mehr schlafen lassen, bekommt er Zorn auf sich selbst. "Du **Schwein**", beschimpft er sich. "Du **Schwein**, du perverses **Schwein**." Er sieht sich schon vor Gericht, angespuckt, bedroht, verachtet von allen. Ralf, der Kinderschänder. (**Der Spiegel**, 02.10.2006)

Interessanterweise richtet sich die Beleidigung im Beleg 34 direkt an den Sprecher selbst, ist aber dennoch in der zweiten Person. Außerdem enthält die Beleidigung das Adjektiv *pervers*, das bei *Schwein* selten vorkommt und sich auf sexuelles Verhalten bezieht.

5.2 *Sau* als Schimpfwort

Die Suchanfrage (*du ODER sie ODER ihr*) /+s0 ((*sau ODER säue ODER sauen*) /w0 \") ergibt insgesamt 815 Treffer. Da die Suchanfrage das gleiche Muster wie bei den Suchen mit *Schwein* verwendet, wurden ähnliche unerwünschte Verwendungen des Lexems *Sau* manuell aussortiert, so dass nur direkte Beleidigungen als Datengrundlage für die weitere Analyse übrigblieben. Wie bereits erwähnt, werden in dieser Analyse nur direkte Beleidigungen betrachtet.

Unter den Belegen war eine besonders häufige Verwendung zu erkennen: der Mehrwortsausdruck *arme Sau*. *Arme Sau* scheint im Vergleich zu in den Wörterbüchern (vgl. Kapitel 2.1.) genannten Ausdruck *armes Schwein* eine sehr ähnliche Bedeutung zu haben, da sie verwendet wird, um Mitgefühl zu zeigen.

35. Wenn jeder diese Mode tragen würde und ein Tourist käme nach Österreich, würde er sofort in der nächsten Trafik das ganze vorhandene Bargeld in Münzen umtauschen lassen und jedem Passanten einen "Zehner" vor die Füße werfen. Unter dem Motto "Gönn' dir was, du arme **Sau**". (**Vorarlberger Nachrichten**, 07.02.1998)
36. Er mokierte sich über gesellschaftliche "musts" und stellte fest: "Wenn du früher als Fünfjähriger noch einen Roller hattest, warst du die ärmste **Sau**." (**Rhein-Zeitung**, 31.10.2000)

Das Adjektiv *arm* ist in mehreren Formen erschienen. Mit der Form *ärmste* war es das einzige Adjektiv, das in der Superlativform erschien, wie im Beleg 36 zu sehen ist. Weil es sich um kein Schimpfwort handelt, wird diese Verwendung nicht weiter analysiert.

Die restlichen 518 Treffer repräsentieren die gewünschten Verwendungen. In diesen Treffern wird *Sau* 275-mal ohne Adjektive, 243-mal mit Adjektiven verwendet. Es ist sofort erkennbar, dass *Sau* im Vergleich zum Lexem *Schwein* häufiger mit Adjektiven verwendet wird, aber die Verwendungen ohne Adjektive scheinen eine vergleichbare Anzahl von Ergebnissen zu haben.

5.2.1 *Sau* ohne Attribut

Sehr ähnliche Verwendungsmuster wie bei *Schwein* werden auch bei *Sau* belegt. Wie *Schwein* beim Beleg 13, kann auch *Sau* nach Imperativformen auftreten.

37. Den richtigen Biss vermisst auch Ullrich. "Wir verharmlosen unsere Schmerzen. Die, die über mich urteilen, wissen gar nicht, welche Schmerzen wir jeden Tag gewohnt sind. Die würden drei Jahre ununterbrochen schreien, wenn sie auch nur einmal diese Schmerzen erleben würden, die wir täglich spüren", sagte Ullrich, der 1997 beim Gewinn der Tour de France von seinem Teamkollegen Udo Bölts mit den Worten "Quäl dich, du **Sau**" angetrieben wurde. (**Spiegel-Online**, 22.05.2006)

Auch wenn das Lexem *Sau* als Schimpfwort verwendet wird, kann die Art und Weise und der Kontext, in dem es verwendet wird, sogar zu positiven Ergebnissen führen. Ein Beispiel dafür ist bei Beleg 37 zu sehen. Dies ist ein Beispiel für eine semantische Veränderung einer Phrase, die durch eine einzige, weit verbreitete Verwendung verursacht wurde.

Bei näherer Betrachtung erscheint genau die Formulierung *quäl dich, du Sau* 93-mal in den Treffern. Das bedeutet, dass etwa ein Drittel der 275 Treffern diese Formulierung enthalten. Darüber hinaus gibt es auch Phrasen, die eine ähnliche Formulierung verwenden, aber einige Wörter hinzufügen.

38. Jan Ullrich verriet nach der Tour de France, daß er sogar eine Aufgabe erwogen hatte. Und zwar nach der Entscheidung der Jury, Jens Heppner (Bild) wegen des Sprintduells von Dijon zu disqualifizieren. "Ich konnte die ganze Nacht wegen dieser Entscheidung nicht schlafen. Ich wollte im ersten Ärger darüber beim Zeitfahren nicht an den Start gehen." Ziemlich deftig wurde der neue Tour-Held auf einer Etappe von Udo Bölts angefeuert: "Quäl dich endlich, du **Sau**", hatte ihm der Telekom-Teamkollege über eine Krise hinweggeholfen. (**Vorarlberger Nachrichten, 28.07.1997**)
39. Und erst recht Klemmbrett-Karraß: Der steht ein paar hundert Meter vor dem Ziel an der Strecke, hält seine Kraftstamper in die Sonne und kräht den Mitgliedern seiner Trainingsgruppe fröhlich entgegen: "Los, quäl Dich, Du **Sau**..." Potzblitz. In meiner Glaubensgemeinschaft ist die Sau ein heiliges Tier, vor allem die Wildsau. Sie darf nur von Regierungschefs verspeist werden, wie vorige Woche die Merkel mit dem Bush. (**Spiegel-Online, 18.07.2006**)

Wie bei *intrigantem Schwein* scheint dieser Ausdruck Teil eines spezifischen Diskurses geworden zu sein, in diesem Fall im Radsport. Der Begriff ist sogar zu einem Markennamen⁴ geworden, was seine Enttabuisierung widerspiegelt. Auch in diesen Fällen wird die Phrase verwendet, um eine Person zu größerer sportlicher Anstrengung zu motivieren. Der Ausdruck kam in den Daten sehr häufig vor, was jedoch eine schwierige Frage aufwirft: Kann er immer noch als pejorativ angesehen werden?

Dies ist ein Fall von semantischem Wandel, wobei ein zuvor negativ besetztes Wort neutral wird. Ein sehr aktuelles Beispiel dafür ist mit dem Wort *Schwuler* passiert (Technau, 2018, 189-191). Aufgrund der positiveren Einstellungen gegenüber nicht-binären Sexualitäten in den letzten Jahren werden Wörter wie diese zu einem normalisierten Teil des Alltagsgesprächs und verlieren damit ihr pejoratives Potenzial. Wie oben erwähnt, war auch das Adjektiv *schwul*, das sich von diesem Wort ableitet, ein sehr häufiger Bestandteil der Schimpfwortbildung.

Diese Beschimpfungen enthalten auch rassistische Elemente, wie z. B. bei den Belegen 40 und 41.

40. Ausländische Studenten in Weimar sind in den vergangenen Wochen nach Angaben der Bauhaus-Universität täglich rassistisch belästigt worden. Es sei auch zu körperlichen Attacken gekommen. Der Theaterplatz sei nachts fast unpassierbar gewesen, weil

⁴ <https://www.quaeldichdusau.de/shop/>

betrunkene Weimarer Jugendliche, darunter auch Neonazi-Skinheads, dort ihr Unwesen trieben. Sie hätten Teilnehmern der Sommerakademie mit Sätzen angepöbelt wie: "Sprich gefälligst deutsch, du **Sau**". (Frankfurter Rundschau, 29.08.1998)

41. "Pass dich endlich an, zieh dein Kopftuch aus, du **Sau**!" (Diskussion:T.V. Kaiser, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:T.V._Kaiser: Wikipedia, 2011)

Die Schimpfwörter bei den Belegen 40 und 41 richten sich an Menschen ausländischer Herkunft. Diese Art von Konnotationen wurde in keinem der Wörterbücher in Kapitel 3 erwähnt. Anders als beim *Schwein* werden diese auf die ethnische Herkunft abzielenden Beleidigungen am häufigsten nicht mit pejorativen Adjektiven, sondern mit beurteilenden Unterstellungen formuliert. Eine ähnliche Beleidigungs-konstruktion ist bei *Schwein* beim Beleg 13 erschienen, aber wie in Kapitel 5.1.1 erwähnt, war dies nur ein Einzelfall.

Sau wird manchmal im Zusammenhang mit Drohungen verwendet, um die Drohbotschaft zu verstärken.

42. Tim spuckte einem der Männer ins Gesicht. Die Antwort kam prompt: "Das ist fürs Spucken", die Faust traf mitten ins Gesicht. "Es wurde mir schwarz vor Augen", sagt Tim. "Ich breche dir die Finger, du **Sau**", habe ein anderer geschrien. (Tages-Anzeiger, 04.08.2001)
43. Polizeibeamte berichteten gestern, dass der Fahrer der Linie M41 gegen 22.30 Uhr an der Endhaltestelle Philharmonie einen Fahrgast aufgefordert habe, seine mitgebrachte Pizzaschachtel zu entsorgen. Darauf pöbelte der Fahrgast ihn an und drohte beim Aussteigen: "Ich steche dich ab, du **Sau**!" Nach etwa fünf Minuten kehrte er zurück und warf einen Stein, der eine Seitenscheibe zerstörte und den Kopf des Fahrers nur knapp verfehlte. (Berliner Zeitung, 17.11.2009)

Physische Gewalt oder sonst aggressives Verhalten sind in Belegen 42 und 43 thematisiert.

5.2.2 *Sau* mit vorangestelltem Adjektivattribut

Insgesamt gibt es 40 unterschiedliche Adjektive oder Adjektivkombinationen in den Treffern. Es gibt die genau die gleiche Anzahl wie mit dem Lexem *Schwein*, auch wenn es mit *Sau* deutlich mehr Gesamtergebnisse gibt. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass *Sau* in den Beleidigungen etwas weniger Variation hat als *Schwein* und üblicher in festen Wortbindungen verwendet wird.

Tabelle 8: Die üblichsten Adjektive, die mit *Sau* verwendet werden

Adjektiv	Anzahl
Schwul	34
Dumm	25
Alt	24
Geil	22
Fett	20
Blöd	16
Faul	14
Cool	11
Feige	10
Blind	8
Rot	7
Schwarz	5

Mit 34 Treffern ist das Adjektiv *schwul* das allerüblichste. Im Vergleich dazu war das häufigste Adjektiv, das mit *Schwein* verwendet wurde, *deutsch* mit 14 Treffern.

Adjektive wie *schwul* und *geil* beleidigen das sexuelle Verhalten. Dies würde darauf hindeuten, dass *Sau* oft Konnotationen hat, die sich auf Sexualmoral beziehen. Diese Tabuthemen kommen mit dem Lexem *Sau* viel öfter vor als mit dem Lexem *Schwein*.

44. Du bist gar keine richtige Frau" , " **schwule Sau**" . So werden Transfrauen oft verbal beleidigt. Häufig gibt es auch körperliche Übergriffe. So wurde im vergangenen Jahr eine Transfrau in Berlin-Neukölln niedergestochen. (**Die Tageszeitung, 27.11.2017**)
45. Er hält sein Gesicht in die Fernsehkameras, um für die Rechte Homosexueller zu kämpfen und organisiert die Gleichheitsparade am Samstag. Täglich bekommt er mindestens fünf Kurznachrichten auf sein Handy. Mit Texten wie: "Du **schwule Sau**" oder "wir beobachten dich". (**Spiegel-Online, 09.06.2006**)

Schwule Sau ist jedoch eine allgemeine Beschimpfung geworden und bezieht sich nicht immer auf Sexualität. Im Beleg 46 wird dieses Phänomen auch explizit thematisiert.

46. Mit der Botschaft "Du **Hetero Sau**" will die Gruppe auf homophobe Beleidigungen aufmerksam machen. [...] Bis jetzt wird nicht die sexuelle Orientierung oder die geschlechtliche Identität eines Menschen explizit berücksichtigt. "Du **schwule Sau**" sei nach wie vor eines der am häufigsten verwendeten Schimpfwörter auf Schulhöfen, steht in (**Berliner Zeitung, 27.07.2018**)

Das Adjektiv *geil* war 22-mal zu finden. Im Vergleich dazu wurde es in Verbindung mit *Schwein* überhaupt nicht gefunden. *Geile Sau* ist ein weiteres Beispiel für eine Beleidigung, die eher salopp verwendet werden kann.

47. Einen neuerlichen Höhepunkt des mehr ätherischen denn ästhetischen Terrors der Intimität markiert jene Plakataktion, die den selbsternannt sexy Sender gegenwärtig stadtweit mit dem Imperativ "Mach an, Du geile **Sau!**" bewirbt (**Berliner Morgenpost, 01.04.2003**)
48. "Ich sehe mich nicht als Sexsymbol", sagt Thomas Godoj (Foto). Er drehe sich immer noch überrascht um, wenn die weiblichen Fans rufen: "Thomas, du geile **Sau!**" (**Berliner Morgenpost, 05.06.2008**)

Der Beleg 48 zeigt jedoch, dass es auch sexuell anzügliche Konnotationen hat. Adjektive wie *dumm* und *blöd*, die die Intelligenz einer Person beleidigen, werden oft mit *Sau* verwendet. Die Art und Weise, wie diese Adjektive mit *Sau* verwendet werden, ist sehr ähnlich zu der von *Schwein*, aber mit der Ausnahme, dass *blöd* selten in Verbindung mit *Schwein* verwendet wird.

49. Es kann sein, dass der Sechsjährige, der auf dem Schulhof "Ey, du dumme **Sau**" sagt, nicht die Absicht hat, seinen Mitschüler zu entwerten. Er hat die Beschimpfung irgendwo gehört, imitiert sie, und alle lachen. Er wird positiv verstärkt. (**Berliner Zeitung, 22.06.2021**)
50. Kinski pöbelt zurück und die Situation eskaliert, als ein Mann die Bühne betritt, um Kinski zu belehren. Der flippt erwartungsgemäß aus: "Er hätte eine Peitsche genommen und dir in die Fresse geschlagen, das hätte er gemacht, du dumme **Sau!**", brüllt Kinski und stapft wutentbrannt von der Bühne. (**Berliner Zeitung, 30.08.2023**)

Manchmal auch dialektisch verwendet.

51. Noahs Besitzerin hatte versucht, sie davon abzuhalten, und erlitt dabei selber mehrere Stiche an den Armen. Sie habe nicht gemerkt, dass die 32-jährige Krankenschwester verletzt worden sei, sagte die Angeklagte vor Gericht. Für das Opfer hingegen ist klar, dass die Täterin sie hatte töten wollen. "Verrecke söllsch, du tummi **Sau!**", habe sie zu ihr gesagt. (**Neue Zürcher Zeitung, 09.09.2003**)

Wie früher beim Beleg 43, kann eine weitere Todesdrohung im Beleg 51 beobachtet werden. Dies ist ebenfalls ein weiteres Beispiel für eine sehr aggressive Beleidigung, die in Verbindung mit schwerer Gewalt verwendet wird.

Das Adjektiv *blöd* wird ähnlich wie *dumm* verwendet, bezieht sich aber eher auf gedankenloses Verhalten als auf die Intelligenz.

52. In einem Fall erblickten die Polizisten sogar "eine Art ‚Folter‘": Ein Türke sah nicht ein, warum er in einer Sicherungszelle sitzen mußte, und schlug gegen die Tür. "Jetzt gehst du ab, du blöde **Sau!**", soll daraufhin der informelle Anführer der Schicht gerufen haben, und schon prügeln laut Kripo mindestens fünf Beamte mit ihren Schlagstöcken auf den Wehrlosen ein, schleppten ihn in eine Verwahrzelle, entkleideten ihn gewaltsam und schlugen erneut zu, bis er zusammenbrach. (**Frankfurter Rundschau, 03.06.1997**)

Die Üblichkeit solcher Adjektive ist wahrscheinlich dadurch zu erklären, dass das tierische Verhalten als unintelligent angesehen wird. Diese Assoziation basiert jedoch auf einem altmodischen Verständnis von Schweinen. Schweine sind keine dumme Tiere, da ihre Intelligenz mit der von Hunden vergleichbar ist. (Marino, 2015,

19). Obwohl sowohl Hunde als auch Schweine schon vor langer Zeit domestiziert wurden, ist ein wesentlicher Grund für die Unterschätzung der Intelligenz von Schweinen darin zu finden, dass sie traditionell für ihr Fleisch gezüchtet werden (Marino, 2015, 2).

Auf der anderen Seite können weithin bekannte Äußerungen von Berühmtheiten zu allgemeinen Beleidigungen werden, wie der Fall mit *intrigantem Schwein* war. Beim Beleg 50 beleidigt Klaus Kinski, ein für seine Wutausbrüche berühmter Schauspieler, einen Zuschauer während einer Aufführung.

Wie früher mit *Quäl dich, du Sau*, ist beim Beleg 53 eine weitere motivierende Verwendung einer Beschimpfung zu sehen, die das Wort *Sau* enthält. Das ist höchstwahrscheinlich ein zufälliges Ereignis, aber dennoch bemerkenswert.

53. Andreas Erm hatte bei der Leichtathletik-WM keinen leichten Wettkampf: Start am frühen Morgen, ein unerwartet hohes Renntempo, ein schmerzender Oberschenkel - und ein wütender Trainer piesackten den deutschen 50-Kilometer-Geher. Mit den Worten "Kneif den Arsch zusammen, du dumme **Sau**" trieb der ihn zur Bronze-Medaille. (**Spiegel-Online, 27.08.2003**)

Die Adjektive *faul* und *fett* werden im sportlichen Kontext verwendet, um die geringe sportliche Leistungsfähigkeit einer Person zu beleidigen.

54. In der B-Jugend kam der in der bayerischen Landeshauptstadt geborene Bosnier zum deutschen Rekordmeister FC Bayern München, wo er seinen Förderer Hermann Gerland traf. Und der trietzte ihn ("Geh laufen, du fette **Sau**") wegen seines teils etwas zu hohen Gewichts wie später auch Felix Magath in Wolfsburg. "Ich musste ihm in seinen dicken Hintern treten", sagt der um harte Worte nicht verlegene Gerland rückblickend. (**Hamburger Morgenpost, 09.12.2009**)

55. ANDREAS MÖLLER, der Sensible, will sich nicht mehr alles gefallen lassen und mit Hilfe eines Anwaltes klären lassen, wer ihn bei der Zeitung mit den großen Bildern und Buchstaben so arg verpiffen hat. "Beweg deinen Arsch, du faule **Sau**", soll ihm sein Mitspieler Miroslav Stevic angepflaumt haben im Spiel gegen den MSV Duisburg. (**Frankfurter Rundschau, 07.05.1999**)

In Belegen 54 und 55 sind die Adressaten Mitspieler in einer Mannschaft, weswegen diese Beleidigungen als Mobbing angesehen werden können.

Das Adjektiv *alt* thematisiert den Alter des Adressaten und wird deswegen für älteren Personen verwendet.

56. Doch sie hat das, was zu vielen in der Branche fehlt, das merkt man dem Buch in jeder Zeile an: Empathie. Deshalb machte es sie schier wahnsinnig, dass etwa eine Reinigungskraft eine alte Dame, die im Rollstuhl auf dem Flur abgestellt worden war und zitternd versuchte, ihr Essen einzunehmen, mit einer Schimpftirade überzogen habe: "Was fällt dir ein? Ich habe den Boden geputzt und du machst alles dreckig, du alte **Sau!**" (**Berliner Zeitung, 08.07.2020**)

Manchmal fügen diese Adjektive der Beleidigung weitere Ebenen hinzu. Der Beleg 56 ist eine Mischung aus zwei verschiedenen Elementen: Das Grundwort *Sau*

verleiht der Beleidigung eine Konnotation von Unsauberkeit, während das Adjektiv *alt* eine zusätzliche Verspottung des Alters der Adressatin ist.

Interessant ist, dass Adjektive in Bezug auf Schmutzigkeit ziemlich selten vorkommen. Das Adjektiv *dreckig* ist nur viermal zu finden, mit dem Lexem *Schwein* sechsmal. Auch wenn das Adjektiv *dreckig* verwendet wird, ist seine Bedeutung nicht mit Schmutzigkeit verbunden. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass das Kompositum *Drecksau* ein sehr beliebtes und häufiger verwendetes Schimpfwort ist, das schon auf Schmutzigkeit bezieht.

57. 29-jährige [sic] Angeklagte bedauerte das Verbrechen, bestritt aber, die kleine Natalie vorsätzlich umgebracht zu haben. [...] Bei diesen Worten sprang Natalies Vater auf und beschimpfte den Angeklagten. "Diese Heuchelei halte ich nicht aus, du **dreckige Sau**", brüllte Astner und wurde aus dem Saal gebracht - begleitet von Beifall aus dem Publikum. (**Vorarlberger Nachrichten, 03.12.1997**)

Es kann daher sein, dass die Lexeme *Schwein* und *Sau* schon eine Konnotation beinhalten, die sich auf Schmutzigkeit bezieht. Diese braucht nicht explizit mit Adjektiven ausgedrückt zu werden.

Die gleichen Farbadjektiven *schwarz* und *rot*, die mit *Schwein* erschienen, kommen auch mit *Sau* vor.

58. So kommt er zu einem verblüffenden Forschungsergebnis, wie die landsmannschaftlich ungebundene und in allen deutschen Gauen traditionell verwendete Schiedsrichterbezeichnung "du schwarze **Sau**" mit einem Schlag ausgemerzt werden könnte. "Dene Schiedsrichter würd ich ae anneres Gwand verpasse." (**Der Spiegel, 17.09.1984**)

Neben denselben rassistischen Bedeutungen wie bei *Schwein* wird *schwarze Sau* manchmal auch als Bezeichnung für Schiedsrichter im Fußball verwendet. Das bezieht sich höchstwahrscheinlich auf die schwarze Kleidung, die Schiedsrichter in Fußballspielen tragen.

59. Lag ein Spieler unserer Mannschaft auf dem Boden, wurde skandiert: "Stirb, stirb, stirb!" Einmal bekam einer den Ball in den Bauch geschossen. Da schrien die "Jungspottler": "Reißt ihm die Gedärme raus!" Dem dunkelhäutigen Schiedsrichter schrie man zu: "Wer hat denn Dich geschissen, Du schwarze **Sau**!" (**Salzburger Nachrichten, 27.10.1994**)

Diese beiden Ebenen werden im Beleg 59 kombiniert, in dem der Angesprochene ein dunkelhäutiger Schiedsrichter ist. Dabei ist es schwer zu sagen, welche Bedeutung die vorherrschende ist.

60. Wer nicht rechts denkt, muss um seine Gesundheit fürchten - wie das Ereignis von Montagabend zeigt: Zehn Neonazis griffen ein Wohnhaus an, bewarfen es mit Steinen. Mehrere Fensterscheiben gingen zu Bruch. Bevor die Täter das Weite suchten, brüllten sie: "Du rote **Sau**!" Sie meinten damit den 19-jährigen Sohn des Hausbesitzers. Nach Neonazi-Ausschreitungen in Tostedt am 1. Mai hatte der junge Mann mit einem Freund einen offenen Brief an die örtlichen Parteienvertreter geschrieben und sie

aufgefordert, öffentlich gegen die rechten Tendenzen Position zu beziehen. (**Hamburger Morgenpost, 13.05.2009**)

61. Denn die Postkarte mit der Drucknummer 01, mit der Kleinert 1993 seinen Beruf als Cartoon-Postkarten-Produzent begann, ist auch unter den Weihnachtszeichnungen, sogar im Original, vom Altmeister Zielke. "Rück das Zeug raus, du rote **Sau!**", blafft eine Göre auf dieser Abbildung den Weihnachtsmann an. (**Berliner Morgenpost, 11.12.2007**)

Wie bei *Schwein* wird das Adjektiv *rot* wieder für die politische Linke verwendet. Außerdem wird es im Beleg 61 verwendet, um den Weihnachtsmann zu beleidigen.

Anders als beim Lexem *Schwein* kommen Adjektive, die mit der ethnischen Zugehörigkeit verbunden sind, sehr selten vor. Das Adjektiv *deutsch*, das das üblichste mit *Schwein* mit 12 Treffern war, kommt nie mit *Sau* vor. Dies ist wahrscheinlich eine Einschränkung der verwendeten Suchanfrage. Aus diesem Grund wird dies weiter mit der folgenden Suchanfrage getestet, um zu sehen, ob *deutsche Sau* wirklich keine Beleidigung ist:

(\$deutsch++ (Schwein oder Schweine oder Schweinen)) ODER (\$deutsch++ (Sau oder Säue oder Säuen oder Sauen))

Diese Suchanfrage verwendet unterschiedliche Suchkriterien, um sowohl nach direkten als auch nach nicht-direkten Beleidigungen zu suchen. Sie erhielt 297 Treffer, von denen 146 eine beleidigende Bedeutung hatten. Unter diesen Treffern war *deutsches Schwein* 131-mal zu finden, *deutsche Sau* nur 15-mal.

Das Adjektiv *deutsch* wird daher deutlich üblicher mit dem Lexem *Schwein* verwendet. Die meisten dieser Äußerungen kamen jedoch ohne ein vorangestelltes Personalpronomen, was erklären würde, warum sie bei der ursprünglichen Suche nicht erschienen sind. Der Beleg 62 ist eine Ausnahme unter diesen Fällen, da es ein Personalpronomen *du* enthält.

62. Gastfreundschaft auf Vorarlbergerisch! Unser Gast aus der BRD fand am Sonntagmorgen einen handgeschriebenen Zettel mit folgender Frohbotschaft an seinem Pkw: "Du deutsche **Sau**, park wo du hingehörst, das sind unsere Parkplätze, wir bezahlen Steuern dafür." (**Vorarlberger Nachrichten, 17.05.2000**)

Der Beleg 62 ist jedoch bemerkenswert, da nach dem Schimpfwort ein Komma steht, nach dem die Beleidigung weitergeht. In der ursprünglichen Suche werden die Anführungszeichen als Teil des Lexems *Sau* geschrieben und diese Art von Fällen nicht möglich war. Obwohl die Bildung einer Suchanfrage, mit der der Satz fortsetzen kann, zu einer größeren Stichprobengröße in den Ergebnissen geführt hätte, hätte dies auch die Anzahl der unerwünschten Ergebnisse erhöht. Der gewählte Suchbegriff ist auf Genauigkeit ausgerichtet, und deshalb musste ein Kompromiss wie dieser gemacht werden.

Wie bei *Schwein*, scheinen auch die Bedeutungen von *deutsche Sau* die Nationalität des Empfängers zu beleidigen. Anders als beim Lexem *Schwein* gibt es in den

Treffern keine verketteten Fälle, in denen eine Beleidigung mit *Sau* mit einem Adjektiv direkt nach einer Beleidigung ohne Adjektiv folgt.

5.3 *Ferkel* als Schimpfwort

Mit 31 Treffern ist mit der Suchanfrage (du ODER sie ODER ihr) /+s0 (ferkel /w0 \") ein deutlicher Rückgang der Gesamttreffer erkennbar. Auch wenn das Lexem *Ferkel* eindeutig das am wenigsten verwendete der drei untersuchten Lexeme ist, ist die Anzahl der Treffer im Vergleich zu den anderen beiden noch immer deutlich geringer. Um eine ausreichende Stichprobengröße für die Analyse zu erreichen, wird die Suche auf mehrere Korpusarchive erweitert. Neben dem W-Archiv, das für die Suchen bei *Schwein* und *Sau* verwendet wurde, werden die Archive W2, W3 und W4 benutzt. Das bedeutet jedoch, dass die Ergebnisse dieser Suchen nicht direkt mit den anderen beiden Lexemen vergleichbar sind. Die gleiche Suchanfrage wird in allen Archiven verwendet.

Die Nutzung dieser Archive führte zu 138 zusätzlichen Treffern, also insgesamt gab es 179 Treffer in allen vier Archiven. Von den zusätzlichen Treffern stammen 34 aus W2, 59 aus W3 und 45 aus W4. In den vier Archiven erscheint *Ferkel* insgesamt 51-mal ohne Adjektive und 13-mal mit Adjektivattributen. Diese Zahlen zeigen, dass Beschimpfungen mit *Ferkel* nur selten mit Adjektiven erweitert werden.

5.3.1 *Ferkel* ohne Attribut

Ferkel kommt mit allen drei Personalpronomina vor, aber *Sie* ist deutlich seltener als die zwei anderen.

63. Rostock-Warnemünde, im Sommer. Bernd "Bolli" Homann, 22, und Freundin Ulla, 19, aus Kiel sind nackt, cremen sich ein. "Haut ab, ihr **Ferkel!**", ruft ein Mann. Bolli kontert locker: "Meckern über meinen Zipfel? Das ist der Gipfel!" (**Die Zeit (Online-Ausgabe), 29.07.1999**)

Eine gewisse Aggression ist in den Beleidigungen enthalten, da sie gerufen werden, aber Gewaltandrohungen sind in den Treffern nicht enthalten.

64. Der gute alte Zeigefinger - beliebt und praktisch zugleich. Er dient der Orientierung ("Da geht's lang!"), der Personifizierung ("Der war's!"), durch Schläfen-Tippen auch der Zurechnungsfähigkeits-Bescheinigung ("Du Depp!"), er dient den Nasebohrern ("Du **Ferkel!**") und - in erhobenem Zustand - auch den Moralaposteln. (**Die Presse, 03.09.2002**)

Das Lexem wird verwendet, um Menschen zu beleidigen, die gegen die Sexualmoral verstoßen. Dieser sexualmoralistische Aspekt ist in Beleg 65 zu sehen.

65. Der Prinz beugte sich über die Prinzessin und wollte sie auf den Mund küssen, als sie sagte: "Nicht auf den Mund, du **Ferkel**." (**Kleine Zeitung, 15.03.1998**)

Im Beleg 66 wird das Schimpfwort verwendet, um die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel zu beleidigen, weil es sich auf ihren Nachnamen reimt. Ein ähnliches Phänomen, in dem das Schimpfwort auf der Grundlage eines Reims ausgewählt wurde, trat auch im Beleg 19 auf.

66. Draußen stehen zweihundert Demonstranten mit Traktoren, Freies-Wendland-Fahnen und Spruchbändern wie: "Verdoppelung des Atommülls - Merkel, du **Ferkel**". (**Berliner Zeitung, 17.09.2010**)

In diesem Fall scheint es so, dass Merkel nicht mit einer spezifischen Eigenschaft eines Ferkels verglichen wird und dass die Beleidigung vor allem ein Wortspiel ist. Trotzdem ist sie ein deutliches Beispiel für eine bestimmte Person, die mit *Ferkel* häufiger bezeichnet wird als mit den beiden anderen Lexemen.

67. Aber es geht auch nett: Wenn die Mama mit ihren Kindern schimpft, weil sie sich wieder einmal beim Essen angepatzt haben, sagt sie oft: "Du **Ferkel**!" Das ist keine echte Beleidigung. (**Salzburger Nachrichten, 31.12.2007**)

Bei Beleg 67 ist es bemerkenswert, dass die Beleidigung auf ein Kind abzielt: etwas, was in den Ergebnissen bei *Schwein* und *Sau* nicht explizit sichtbar war. Dies würde darauf hindeuten, dass das Wort *Ferkel* als mildere Beleidigung für Kinder verwendet wird, was auch mit der Aussage von Szczek übereinstimmen würde (Szczek, 2018, 181). Darüber hinaus steht dies in starkem Kontrast zu *Schwein* und *Sau*, da sie viel häufiger mit Drohungen in aggressiven Situationen verwendet werden.

5.3.2 *Ferkel* mit vorangestelltem Adjektivattribut

In den Korpusstreifern sind insgesamt 6 unterschiedlichen Adjektive vorgekommen, die in direkten Beleidigungen als Attribut verwendet wurden. Eine kleinere Zahl von Adjektiven ist zu erwarten, weil das Lexem seltener als die beiden anderen ist und die Wörterbücher nur wenige Beispiele mit Verwendung von Adjektiven enthalten. Mit der gleichen Suchanfrage konnte man nur wenige Treffer fürs Lexem *Ferkel* finden. Es kann sein, dass das Wort seltener als direkte Beleidigung verwendet wird. Aus diesem Grund müssen diese Ergebnisse kritisch betrachtet werden, da sie möglicherweise die allgemeine Nutzung nicht genau widerspiegeln.

Das Adjektiv *alt* war am üblichsten verwendet. Es war auch das einzige Adjektiv, das mehr als einmal vorkam.

68. Nach Überzeugung des Psychoanalytikers Sigmund Freud ist jedes von dem Mann an die Frau gerichtete Wort von sexueller Begierde begleitet. Somit müsste mein höflich gemeinter Tagesgruß eigentlich von den Frauen mit den Worten "Sie altes **Ferkel**" quittiert werden. (**Sächsische Zeitung, 02.02.2013**)

69. Als Beispiel eine kleine Geschichte: Ein Mann muss immer, wenn er später nach Hause kommt, seine Frau durch den Türschlitz anhauchen. Sein Freund rät ihm, gehörig Limburger auf dem Nachhauseweg zu essen, damit keine Fahne zu riechen ist. Vor der Haustür angekommen, haucht er durch den Schlitz und seine Frau schreit zurück: "Dreh dich herum, du altes **Ferkel!**" (**Schweriner Volkszeitung, 13.05.2006**)

In den Belegen 68 und 69 wird die Bedeutung im Zusammenhang mit der Sexualmoral verwendet. Dies war eine der Schimpfwortverwendungen des Lexems, die in den Wörterbüchern erwähnt wurden. Daher kann man behaupten, dass in diesem Fall das Adjektiv selbst die Bedeutung des Schimpfwortes nicht verändert. Das Adjektiv *alt* verstärkt die Beleidigung, indem es einen weiteren Aspekt, das Alter, hinzufügt.

70. Ein Butterbrot und eine alte Banane im Kleiderschrank - so etwas bringt Mimis Mutter in Rage. "Du altes **Ferkel!**", schimpft sie. "Doofe Kuh!", gibt Mimi zurück. (**Neue Zürcher Zeitung, 28.07.2004**)

Das Schimpfwort wird nicht immer gegenüber alten Menschen verwendet, wie im Beleg 70.

71. Einer 13-Jährigen, die ihm sagt, sie will nicht, antwortet er: "Halt die Klappe, du hinreißendes **Ferkel!**" Die zehnjährige Tochter einer Geliebten küsst er mit "offenen nassen Lippen ununterbrochen auf den Mund". Klaus Kinski war ein Scheusal, ein Berserker, schlimm im Umgang mit anderen. (**Die Welt, 10.01.2013**)

In diesem seltenen Fall wird das Lexem in einer direkten Beleidigung mit einem Schimpfwort, aber einem positiven Adjektiv verwendet.

72. Bis an die Strapse hat er gegriffen. Bis an die Strapse. Ist ja typisch! Der ist ja in der CDU. Und du im Kirchenchor. Was kann man da schon erwarten. Ihr frommen **Ferkel!**" (**Leipziger-Volkszeitung, 11.08.2001**)

Das Adjektiv *fromm* wird verwendet, um offensichtlich religiöse Menschen zu beleidigen. Dies ist ein sehr seltener, aber auch zufälliger Fall, da diese Art von Verwendung bei den anderen beiden Lexemen nicht vorkommt.

Es gibt auch einen Fall, in dem zwei Adjektive nacheinander vorkommen.

73. Die Szene endet in einem fürchterlichen Tohuwabohu: Frankie wird vom zurückgekehrten Witwer mit Whiskeygläsern, Puderboxen, Bürsten und allerhand anderen Gegenständen von der Frisierkommode der Verstorbenen beworfen und landet schließlich unterm Fenster im Rosenbusch. "Du kümmerliches irisches **Ferkel!**" So wird der Leser am Ende zu einem Nacherzähler (**Die Zeit, 04.10.1996**)

Es ist bemerkenswert, dass in der Beleidigung im Beleg 73 ein Nationalitätsadjektiv vorkommt.

Das Adjektiv *dumm* war neben *alt* das einzige, die mit allen drei Lexemen vorgekommen ist. Es hat immer noch die gleiche Art von Verwendung mit *Ferkel*.

74. "Isch war doch noch VOR dä Kass', die müsse mir doch Zeit lasse, dat zu bezahle", zerterte er. Und zum Belastungszeugen gewandt: "Wat lügste denn hie, du dummet

Ferkel!" Solche Schmähreden brachten ihm nach vergeblicher Ermahnung der Richterin 300 Euro Ordnungsstrafe ein. (**Rheinische Post, 27.06.2012**)

Wenn man alles berücksichtigt, scheint die Aggression bei Beleidigungen mit *Ferkel* viel geringer zu sein als bei den anderen beiden Lexemen. Physische Drohungen kommen in Verbindung mit Beschimpfungen mit *Ferkel* sehr selten vor.

Im nächsten Kapitel werden diese behandelten Aspekte sowie weitere Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den drei Lexemen, die in diesem Kapitel beobachtet wurden, zusammengefasst.

6 ZUSAMMENFASSUNG DER ANALYSE

In diesem Kapitel werden die Forschungsfragen beantwortet. Die Reihenfolge ist die gleiche wie in Kapitel 4 dargestellt.

Wie die Wörterbücher vermuten ließen, haben alle drei Lexeme zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Schmutzigkeit. Für jedes Lexem sind jedoch spezifische Verwendungsweisen zu erkennen.

Das Lexem *Schwein* wurde häufig als Schimpfwort verwendet, das sich an Polizisten richtete. Diese Schimpfwörter erschienen oft in der Pluralform mit dem Pronomen *ihr*. Diese Art der Verwendung wurde in keinem der Wörterbücher erwähnt. Bei *Ferkel* ist es schwieriger zu sagen, wie es als Schimpfwort verwendet wird, weil die Anzahl der Treffer in Bezug auf dieses Wort deutlich geringer war als bei den beiden anderen analysierten Lexemen. Wenn *Ferkel* ohne Adjektive erscheint, scheint das Wort in Beleidigungen verwendet zu werden, die sich an Kinder richten. Dies ist wahrscheinlich auf die Hauptbedeutung des Wortes, *junges Schwein*, zurückzuführen. Bei *Ferkel* ist es jedoch bemerkenswert, dass in keinem der Wörterbücher direkte Angaben zu den Zielpersonen der Schimpfwörter gemacht wurden. Nicht einmal die Verwendungsbeispiele schienen auf Kinder hinzudeuten. Diese spezifische Zielgruppe des Schimpfwortes war jedoch keine neue Entdeckung, da *Ferkel* schon in der Arbeit von Szczyk (2018, 181) als Schimpfwort für Kinder bezeichnet wurde.

Die Ergebnisse zeigen, dass es einige Ausdrücke gibt, die seit ihrer allgemeinen Verwendung normaler geworden sind und somit einen Teil ihres pejorativen Potentials verloren haben. Ein hervorragendes Beispiel dafür ist „Quäl dich, du Sau!“, was als grober, aber motivierender Ausdruck bei einem Radsportwettbewerb begann und schließlich zu einem normalisierten Teil des Radsportdiskurses wurde. Diese Art von Sätzen und Ausdrücken erschwert jedoch die Analyse, da es schwieriger zu bestimmen ist, ob das Tierwort als Beleidigung zu betrachten ist oder nicht.

Außerhalb von Zufallsfällen scheinen Situationen im Zusammenhang mit Sport oder Politik die häufigsten Umstände zu sein, in denen die Schimpfwörtern *Schwein*, *Sau* und *Ferkel* auftreten. Mobbing-Situationen waren ebenfalls ein häufig vorkommender Gebrauchskontext.

Die Schimpfwörter wurden durch eine Vielfalt von unterschiedlichen Adjektiven verstärkt. Trotz der großen Vielfalt an Adjektiven sind nur die Adjektive *alt* und *dumm* bei allen drei Lexemen vertreten.

Schwein hat deutlich mehr Adjektive in Bezug auf Nationalität als die zwei anderen Lexeme. Dies scheint eine neue Erkenntnis zu sein, da diese Art der Verwendung weder in den Wörterbüchern noch in früheren Studien erwähnt wurde. Adjektive wie *deutsch* werden verwendet, um die Herkunft einer Person zu beleidigen.

Diese erschienen in Situationen mit Personen aus ethnischen Minderheiten in einem deutschsprachigem Land, aber auch in Texten, in denen es übersetzte Aussagen gibt.

Sau dagegen wird oft mit Attributen verwendet, um das sexuelle Verhalten einer Person zu beleidigen. Feste Verbindungen wie z. B. *schwule Sau* haben auch viele Bedeutungen, die meistens die Sexualität beschimpfen. Es ist anzumerken, dass die eigentliche Minderheitssexualität fast keine Rolle spielt, da alle Sexualitäten mit dem Schimpfwort beschimpft werden können. Diese Beschimpfung ist auch so üblich geworden, dass sie sehr allgemein in fast allen möglichen Kontexten verwendet wird, auch wenn nicht Sexualität beschimpft wird.

Ferkel kommt nur selten mit einem vorangestellten Adjektive vor. Mit *Ferkel* kam das Adjektiv *alt* üblich genug vor, dass man es analysieren kann. Die Beschimpfung *altes Ferkel* hat meistens sexuelle Konnotationen. Die Adjektive selbst hatten kaum Einfluss auf die Bedeutung der Beleidigungen.

Die höchste Anzahl von unterschiedlichen Adjektivattributen wurde von *Schwein* und *Sau* geteilt, da beide 40 hatten. Die höchste Gesamtzahl von Schimpfwörtern mit Adjektiven war aber bei *Sau* mit 243, was deutlich mehr war als die 113 bei *Schwein*. Bei den Schimpfwörtern ohne Adjektivattribute waren die Zahlen näher beieinander: *Sau* hatte 275, *Schwein* 266. *Ferkel* kann zahlenmäßig nicht direkt mit *Schwein* und *Sau* verglichen werden, da Daten aus den zusätzlichen Archiven W2, W3 und W4 verwendet wurden, um eine ausreichend große Stichprobe für die Analyse des Schimpfwortgebrauchs des Lexems zu erhalten. Bei dieser Suche wurde *Ferkel* 51-mal als Schimpfwort ohne Adjektivattribut verwendet. *Ferkel* wurde auch selten als Schimpfwort mit Adjektivattributen verwendet, da die Anzahl trotz der vervierfachen Textmenge immer noch bei dreizehn blieb.

Trotz der vielen Gemeinsamkeiten der drei Lexeme als Schimpfwörter, hat jedes von ihnen seine eigenen Besonderheiten. *Schwein* wurde manchmal als Schimpfwort für Polizisten verwendet, was bei den anderen beiden Lexemen nicht vorkam. Nationalitäts- und ethnizitätsbezeichnende Adjektive kamen ebenfalls am häufigsten mit *Schwein* vor. *Sau* unterscheidet sich von den anderen beiden mit einigen recht spezifischen Bedeutungen für Adjektivattribut-Schimpfwort-Kombinationen, wie z. B. *schwarze Sau* als Beleidigung für Fußballschiedsrichter. *Ferkel* wurde häufig als Schimpfwort für Kinder verwendet, was es von den beiden anderen Lexemen unterscheidet.

Es gab auch einige Unterschiede im Aggressionsniveau. Beschimpfungen mit *Schwein* und *Sau* erscheinen öfter in Verbindung mit physischen Gewaltandrohungen als *Ferkel*. Dies in Verbindung mit der Bemerkung, dass dieses Lexem auch häufig verwendet wird, um Kinder anzusprechen, würde darauf hindeuten, dass *Ferkel* am wenigsten aggressiv der drei Schimpfwörter ist.

Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren sind sich *Schwein* und *Sau* sowohl in ihrer Bedeutung als auch in ihrer Häufigkeit am ähnlichsten, während *Ferkel* sich in den meisten Bereichen, außer in der Kernbedeutung, deutlich unterscheidet.

7 SCHLUSSFOLGERUNGEN

In dieser Arbeit wurden die Lexeme *Schwein*, *Sau* und *Ferkel* als Schimpfwörter untersucht. Die Methode war Korpusanalyse und als Materialgrundlage diente das Deutsche Referenzkorpus DeReKo.

Schwein und *Sau* waren die ähnlichsten der Lexeme. Während die Anzahl und die Nutzung von direkten Beleidigungen ohne Adjektive zwischen diesen beiden sehr ähnlich war, wurden bei den Beleidigungen mit Adjektiven deutlichere Unterschiede beobachtet. *Schwein* hatte die größte Produktivität bezüglich der verschiedenen verwendeten Adjektive, während *Sau* die größte Gesamtzahl an Beleidigungen mit Adjektiven hatte. Die weitverbreiteten Annahmen über die mangelnde Reinheit und Intelligenz von Schweinen spiegelten sich deutlich bei Adjektiven wie z. B. *dreckig* und *dumm*. *Ferkel* war in vielen Aspekten eindeutig der Ausreißer. Es wurde sehr selten als Schimpfwort verwendet und die Konnotationen, die es hatte, waren nicht sehr aggressiv. Die Beleidigungen, in denen das Lexem verwendet wurde, wurden nur selten mit Adjektiven erweitert.

Ein bemerkenswertes Hindernis für die empirische Erforschung der Schimpfwörter ist, dass es sehr schwierig ist, so eine Suchstrategie zu entwickeln, die nur bestimmte Bedeutungen oder Konnotationen eines Lexems einschließt und alle anderen ausschließt. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass die hier untersuchten Lexeme insbesondere bei der primären Bedeutungsvariante 'Tierbezeichnung' üblich und weit verbreitet sind. Um vergleichbare Daten zu produzieren und möglichst genaue Ergebnisse zu erzielen, müssen bei den Suchanfragen für alle drei Lexeme dieselben Suchkriterien verwendet werden. Darüber hinaus wird *Ferkel* in allen seinen Bedeutungen viel seltener verwendet als die beiden anderen Lexeme, was zu einer relativ geringen Stichprobengröße führt. Dies macht es schwieriger, die Ergebnisse zwischen den Lexemen zu vergleichen.

Die Entscheidung, Anführungszeichen als Teil der Tierlexeme zu voraussetzen, erhöhte die Präzision der Ergebnisse, aber mit dieser Strategie wurden auch die Fälle

ausgeschlossen, in denen der Sprechakt des Beschimpfens in eine längere ununterbrochene Sprechsequenz eingebettet war, wobei die Anführungszeichen später kamen. Wie in Kapitel 5.2.2. beschrieben, führte dies dazu, dass Beleidigungen wie *deutsche Sau* nicht in den Ergebnissen der ursprünglichen Suche erschienen.

Auch wenn die Ergebnisse mit den Angaben in den Wörterbüchern und früheren Studien in Einklang zu stehen scheinen, ist aufgrund des Umfangs der Arbeit ein bestimmtes Maß an Kritik erforderlich. Diese Arbeit kann nur einen begrenzten Teil der Verwendung dieser drei Lexeme abdecken, weil sie eine Magisterarbeit ist. Die Ergebnisse der Analyse sind ein sehr beschränkter Blick auf den Gebrauch dieser Wörter, und sie können bei einer viel größeren und gründlicheren Analyse stark abweichen. Semantische Veränderungen von negativ zu positiv bei Sätzen, die Schimpfwörter enthalten, haben ebenfalls zu den Schwierigkeiten bei der Analyse beigetragen.

Ein besonderes und etwas problematisches Merkmal bei der Quantifizierung war das, dass einige der Beleidigungen einen sehr engen Verwendungskontext haben. Die Beleidigung *intrigantes Schwein* ist sehr üblich, wird aber selten als direkte Beleidigung verwendet. Die Üblichkeit dieser Beleidigung ist dadurch zu erklären, dass sie als weit verbreiteter Schimpfname eines berühmten Politikers diente. Die Verwendung ist aber nur auf diesen Kontext beschränkt, was sie zu einer sehr spezifischen Beleidigung macht.

Der sprachliche Kontext hat Einfluss darauf, was für Ergebnisse man entdecken kann. In den häufigsten Texttypen des Korpus, z. B. Zeitungstexten, sind Schimpfwörter selten. Schimpfwörter kommen aufgrund ihres emotionsgesteuerten Charakters am häufigsten spontan in der gesprochenen Sprache oder in anderen, kommunikativen Arenen wie dem Internet-Chat vor. Es ist daher schwierig zu sagen, wie genau diese Ergebnisse die tatsächliche Nutzung widerspiegeln. Eine zukünftige Untersuchung desselben Themas durch eine Diskursanalyse könnte viele neue Informationen liefern.

Diese Untersuchung eröffnet auch neue Möglichkeiten für die Forschung auf diesem Feld. Die Erforschung der Schimpfwortkomposita auf *-schwein* und *-sau* insbesondere im Vergleich zu den entsprechenden Simplizia könnte neues Licht auf die semantischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lexeme werfen. Zum Beispiel das Lexem *Sau* ist sehr produktiv in der Kompositabildung, also wäre es ein mögliches Thema für eine weitere Untersuchung. Sie waren ursprünglich als Teil der Forschung gedacht. Darüber hinaus lassen einige frühere Studien vermuten, wie die von Miodek (2014), dass es geschlechtsspezifische Unterschiede unter den Schimpfwörtern *Schwein*, *Sau* und *Ferkel* gibt, die in dieser Arbeit weder nachgewiesen noch widerlegt werden konnten. Sie könnten auch in einer zukünftigen Untersuchung noch näher betrachtet werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

DeReKo-Korpus, Leibniz-Institut. Deutsches Referenzkorpus/W-Archiv der geschriebenen Sprache. Online: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>

DeReKo-Korpus, Leibniz-Institut. Deutsches Referenzkorpus/ Archiven W2, W3 und W4 der geschriebenen Sprache. Online: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>

Sekundärliteratur

Duden.de (2024): Online: <https://www.duden.de/>

DWDS = Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (2024): Online: <https://www.dwds.de/>

Finkbeiner, R; Meibauer, J; & Wiese, H. (2016). What is pejoration, and how can it be expressed in language. *Pejoration*, 228, 1

Glück, Helmut, et al. (2010). Metzler-Lexikon Sprache.

Havryliv, Oksana (2003). Sprechakt "fiktische Beschimpfung". *Grazer Linguistische Studien*.

Havryliv, Oksana. (2009). Verbale Aggression: Formen und Funktionen am Beispiel des Wienerischen (Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2009), 69.

Holod, Oxana. (1997). Die Rolle des Zuhörers im Sprechakt „Beschimpfung“. *Grazer Linguistische Studien*.

Luodonpää-Manni, M., Hamunen, M., Konstenius, R., Miestamo, M., Nikanne, U. & Sinnemäki, K. (2020). Kielentutkimuksen menetelmiä I-IV. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. Helsinki.

Marino, L., & Colvin, C. M. (2015). Thinking pigs: a comparative review of cognition, emotion, and personality in *Sus domesticus*. *International Journal of Comparative Psychology*, 28(1).

Miodek, Waclaw. (2014). Bezeichnungen für Haustiere als Schimpfwörter im Deutschen, Polnischen und Spanischen. W: A. Łyp-Bielecka (red.), "Mehr als Worte : sprachwissenschaftliche Studien". S. 215- 234. Katowice : Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego

- Pfeiffer, Herbert. (1996). Das große Schimpfwörterbuch. Über 10.000 Schimpf-, Spott- und Neckwörter zur Bezeichnung von Personen. *Grazer Linguistische Studien*.
- Sazanova, L. & Rusanova, L. (2021). Law enforcement slang.
- Scharloth, Joachim. (2017). Hassrede und Invektivität als Gegenstand der Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie: Bausteine zu einer Theorie des Metainvektiven. *Aptum*, 2(2017), 116-132.
- Schmauks, Dagmar. (2008) Zickenkrieg und Hengstparade. Tiernamen als geschlechtsbezogene Schimpfwörter in den Boulevardmedien und im Internet. *Kodikas/Code* 31.3-4. S. 313-326.
- Steffens, Doris. (1989). Untersuchung zur Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache unter lexikographischem Aspekt. *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache*, 9. S. 79-94.
- Szczęk, Joanna (2018). Zum Beleidigungspotential der von Tiernamen abgeleiteten Personenbezeichnungen im Deutschen. *Colloquia Germanica Stetinensia* 27. S. 171-183.
- Technau, Björn. (2018). Beleidigungswörter: Die Semantik und Pragmatik pejorativer Personenbezeichnungen (Vol. 74). *Walter de Gruyter GmbH & Co KG*.

ANHANG

Tekoälyn käyttö tässä työssä

Ainoa tekoälyohjelma, jota työssä on käytetty, on käännöstyökalu DeepL. Tekoälyn tuottamaan tekstiin on suhtauduttu kriittisesti, eikä sillä ole luotu yksittäisiä virkkeitä pidempiä kokonaisuuksia. Tekoälytyökalua on käytetty apuna kieliopillisesti monimutkaisten virkkeiden rakenteen muodostamiseen ja tiettyjen tieteellisten termien kääntämiseen. Kaikki tällä työkalulla tuotettu teksti on tarkistettu sanaston ja kieliopin osalta ja tekstin kieliäsu on aina muokattu manuaalisesti ennen kuin se on liitetty osaksi työtä.

Verwendung von künstlicher Intelligenz in dieser Arbeit

Das Übersetzungsprogramm DeepL war das einzige in dieser Arbeit verwendete KI-Programm. KI-Text wurde immer mit einer kritischen Einstellung behandelt und KI wurde nie verwendet, um Text zu generieren, der länger als ein einziger Satz ist. Das Programm wurde zur Formulierung der Gestaltung grammatisch komplizierter Sätzen und zur Übersetzung einiger wissenschaftlicher Begriffe verwendet. Alle mit diesem Programm generierten Textstücke wurden auf korrektes Vokabular und korrekte Grammatik überprüft, bevor sie manuell in die Arbeit hinzugefügt wurden.